

Die Bote aus dem Riesengebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 125.

Hirschberg, Donnerstag den 26. Oktober

1871.

Das Militärbudget.

An den Reichstag wird diesmal die Forderung herangetragen, den im Jahr 1867 bewilligten, mit Ende d. J. präsenzstärke des Heeres von 1 pCt. der Bevölkerung und eine jährliche Ausgabe von 225 Thlr. pro Kopf des Heeres festsetzt, um ein Jahr zu verlängern. Diese Forderung wird begründet dadurch, daß es nach dem eben beendigten Kriege unmöglich erscheint, einen specialisirten Militäretat aufzustellen, und dieser Grund erscheint so triftig, daß die Verlängerung des eisernen Etats um ein Jahr außer allem Zweifel steht.

Aber damit ist die für jeden Steuerzahler hochwichtige Frage, wie sich die Volksvertretung zu der Höhe der Militärlasten zu stellen hat, keineswegs überflüssig geworden; es ist vielmehr wünschenswerth, daß man sich schon jetzt recht klar mache, welcher Weg in Zukunft eingeschlagen werden soll.

89,966,393 Thlr. soll der Militäretat pro 1872 nach dem bisherigen Modus betragen. Die Regierungen sind indeß der Ansicht, daß der bisherige Satz von 225 Thlr. pro Kopf keineswegs genügt und daß die Mehrausgaben als Etatsüberschreitungen im Jahre 1873 vom Reichstage nachträglich genehmigt werden müssen. Sollte dies jedoch auch diesmal noch nicht sein, so geschieht dies nicht, weil der Satz von 225 Thlr. pro Kopf in der Unterhaltung des Heeres ausreicht, sondern weil jetzt, wie der Abgeordnete Richter treffend nachgewiesen, mit jener Pauschsumme von ca. 90 Mill. nicht das erzielt wird, was damit erreicht werden sollte, nämlich die Befriedigung aller Bedürfnisse, für das auf 1 pCt. der Bevölkerung normirte Friedensheer, weil mit andern Worten, noch andere Factoren bei Bemessung der Präsenzstärke des Heeres und dessen Erhaltung in Frage kommen, so namentlich die verspäteten Aushebungen in Elfaß-Lothringen, die erst im Jahr

1874 beendete Formation des württembergischen Armeekorps, die Erhaltung der zur Okkupation verwandten Truppen durch Frankreich, der Ausfall der diesjährigen Lebungen der Reserven und Landwehr u. s. w. Diese Factoren fallen mit der Zeit fort, und wenn demnach wirklich jetzt die Bedürfnisse für das Heer nicht mehr als 90 Mill. jährlich betragen sollten, so wird das doch sicher schon in den nächsten Jahren nicht mehr der Fall sein, in denen der Militäretat vielleicht auf 100 Mill. und mehr anschwilt.

Das sind trübe Aussichten. Auf eine Verminderung der Militärlasten nach dem letzten Kriege hat bei der jetzigen politischen Lage sicher Niemand gerechnet; aber eine Erhöhung derselben dürfte über die Grenze hinausgehen, welche in der Leistungsfähigkeit des Volkes liegt. Der Patriot und der Politiker sträuben sich gegen eine Verbindung der Wehrkraft des Volkes; der Volkswirth sieht die Unmöglichkeit, dem Volke neue Lasten aufzubürden. Wie ist dieser Widerspruch zu lösen?

Es sind bereits Stimmen laut geworden, welche im Hinblick auf das von den süddeutschen Staaten auch nach 1866 beobachtete Vorfahren, eine Herabsetzung der Dienstzeit befürworten. Im Volke wird diese Ansicht vielfach getheilt. Doch wird es sich für jetzt noch weniger um principielle Fragen, als vielmehr darum handeln, ob die Regierungen überhaupt geneigt sind, neben dem militärischen auch das volkswirtschaftliche Moment zu berücksichtigen. Nach verschiedenen Anzeichen ist diese Geneigtheit vorhanden. In diesem Falle müßte durch praktische Versuche der Weg ausfindig gemacht werden, auf welchem sich Herabminderung des ungeheuern Militär-Etats erzielen läßt, ohne die Wehrkraft zu beeinträchtigen; diese Versuche würden die Grundlage bilden für ein neues, einheitliches Heergesetz, welches jetzt noch fehlt und doch zur Herstellung einer gesetzlichen Basis für den Militäretat doch unbedingt nothwendig ist. Im nächsten, an Arbeit ohnehin reichen Jahre läßt sich nun allerdings weder ein

Heergefetz feststellen, noch überhaupt ein Versuch machen, es werden dazu Jahre erforderlich sein. Es müßte also das Pauschquantum noch auf längere Zeit — etwa auf drei Jahre, wie ein Organ der Frei-Conservativen vorschlägt — bewilligt werden. Aber das wäre doch immer noch besser, als wenn im nächsten Jahre ein specialisierter Etat mit erheblichen Mehrforderungen vorgelegt wird, der dann die Grundlage für die Militärbudgets auf viele Jahre hinaus abgeben würde.

Wenn der Reichstag schon bei der diesmaligen Bewilligung für das Heer die Vorbereitung eines Heergefetzes in obigem Sinne anregt, so wird er die Discussion wichtiger Fragen schon jetzt vorbereiten und damit kommenden Conflicten die Spitze abbrechen.

Gedenktage. Den 27. Octbr. 1870. Schlettstadt hat heute capitulirt; 2400 Gefangene, 120 Geschütze genommen. —

Den 27. October 1870. Diesen Morgen hat die Armee Bazaines und Festung Metz capitulirt; 150,000 Gefangene incl. 20000 Blessirte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken. —

Versailles, den 28. October 1870. Unterzeichnung der Capitulation. Gefangene sind 173,000 Mann, 3 Marschälle, über 6000 Offiziere. —

Den 29. October 1870. Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl werden zu Feldmarschällen ernannt. Der General Freiherr v. Moltke in den Grafenstand erhoben.

Deutschland. Berlin, 23. October. (Reichstag.)

In der heutigen Sitzung des Reichstages stand zunächst auf der Tagesordnung die erste Berathung über den Entwurf wegen Bildung eines Kriegsschatzes. Abg. Dr. Löwe: Wir stehen vor einer politisch wie finanziell und wirtschaftlich wichtigen Vorlage, die in Verbindung steht mit der Verwendung der französischen Kriegskontribution und ich hätte gewünscht, die Regierungen hätten uns einen Alles umfassenden Ueberblick gegeben, um dann unser Urtheil bilden zu können. Jetzt können wir gar kein sicheres Urtheil abgeben; wir wissen auch nicht, was aus dem preussischen Staatschatz wird. Ohne besser belehrt zu werden, stimme ich schon aus wirtschaftlichen Gründen gegen die Vorlage. Die politischen Gründe haben für mich dem deutschen Kaiser gegenüber nicht das Gewicht, wie dem Könige von Preußen gegenüber. Um 40 Mill. würde Deutschland nicht in Verlegenheit sein, d. h. nicht um die ersten 40 Mill., sondern um die letzten, die doch nur durch Anleihe beschafft werden könnten. Der deutsche Kriegsschatz bietet keine Analogie mit dem unter ganz anderen Verhältnissen geschaffenen preussischen Staatschatz, der sich wohl bewährt hat, aber den heutigen Verhältnissen nicht entspricht. Ich sehe nicht ein, warum es nöthig ist, die Steuerzahler für immer um 2½ Millionen Zinsen zu belasten und unserem Kredite ein unverdientes Armuthszeugniß auszustellen. Als der Krieg ausbrach, war der norddeutsche Bund vollzählig bei der Hand und gab der Regierung das verlangte Geld. Zweifelt man daran, daß

dem in Zukunft nicht mehr so sein, daß der Patriotismus nicht mehr derselbe sein werde, wie in dem letzten Kriege? Nun sagt man, die Franzosen brennen vor Begierde, wieder anzufangen; wir müssen also gerüstet sein. Damit schließt man über das Ziel hinaus, denn dann hätte man auch keine Pferde verkaufen können. Die Sache ist aber auch nicht so schlimm, als die Franzosen es aussprechen. Der Unterstrom der öffentlichen Meinung in Frankreich ist entschieden friedlich und er wird sich mehr und mehr geltend machen. Wollen Sie den Kriegsschatz, diese wirtschaftliche so wenig berechtigte Einrichtung, für den Augenblick, wo die französischen Offiziere deutsch gelernt haben? Dann der Regierung sind ihnen die Allianzen schwer geworden. Wahrhaft providentiell sind die Vorgänge in Oesterreich. — Gerüstet müssen wir wohl sein, aber durch die Sicherung des Volkslebens u. s. w. — Camphausen betont die eminent friedliche Bedeutung des Kriegsschatzes; je mehr Deutschland gerüstet sei, desto größere Bedenken würde man tragen, dasselbe anzugreifen. Die Erfahrung des letzten Jahres habe die Nützlichkeit eines Kriegsschatzes bewiesen. Camphausen erklärt auf das Bestimmteste, der preussische Staatschatz werde nach der Bildung des Reichsschatzes aufgelöst. Mit den freiwerdenden 30 Millionen würden die drückenden Schulden, namentlich die 5procentige Anleihe von 1859, getilgt werden. Pfretschner widerlegt das Bedenken Greils. Die Bildung eines Reichsschatzes stehe mit den Verträgen nicht im Widerspruche, die Betheiligung Baierns am Reichsschatz sei im Bundesrathe ausreichend festgestellt worden. Gumbrecht und Graf Berthold von Spreti sprechen für die Vorlage. Hierauf wird der Antrag auf die Verweisung der Vorlage an die Budgetcommission angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Zurückzahlung der 5procentigen Anleihe vom 21. Juli 1870. Auf verschiedene Bemerkungen Richters erklärt Delbrück: Die Wiedererstattung der 30 Millionen Voranschuf sei rechnungsmäßig noch nicht erfolgt, dagegen sei die Schuld von 17 Millionen an die Darlehnskasse zurückverstattet. Der Redner giebt bezüglich der bisherigen Verwendung der Kriegsschadigung eine eingehende Uebersicht. Die französische Regierung hat die ersten anderthalb Milliarden tatsächlich bezahlt, vollständige Abrechnung hierüber sei bisher nicht erfolgt. Ueber etwaige Vorlagen wegen Verwendung dieser Gelder könne er sich augenblicklich nicht auslassen. Von der Anlage des Invalidenfonds von 240 Millionen in Speculationspapieren sei keine Rede. Die zweite Berathung im Plenum wurde beschloffen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzes, betreffend die Controle des Etats von 1871. Benda beantragt eine Resolution, den Reichskanzler aufzufordern, dafür zu sorgen, daß dem Reichstage in der nächsten Session die Gesetzentwürfe über den Rechnungshof für das Deutsche Reich vorgelegt werden. Hagen stellt ein Amendement, betreffend die bestimmten Vorschriften über die Art der Rechnungs-

legung seitens des Rechnungshofes. Benda und Lasker sprechen gegen das Amendement Hagen, welches selbstverständlich überflüssig sei. Nach längerer Debatte, in welcher Delbrück sich gegen das Amendement Hagen ausspricht, wird ein einziger Paragraph des Gesetzesentwurfes angenommen. Der Antrag v. Hagen wird abgelehnt.

Berlin, 24. Oktober. (Der Kaiser) hat dem Schriftführer des Comité's zur Empfangnahme von Beiträgen zur Unterstützung der in Chicago Abgebrannten 1000 Thlr. überreichen lassen.

(Aus Königsberg i. Pr.) wird unterm 21. Oktober gemeldet: Da seit dem 14. d. M. kein Fall an der Cholera vorgekommen ist, so ist die Cholera-Epidemie als erloschen zu betrachten. Seit dem am 26. Juli c. erfolgten Ausbruch der Cholera bis incl. 14. d. M. sind an derselben erkrankt 2880 Personen. Davon sind 1568 Personen gestorben und 1312 genesen.

(In den Strafanstalten) der Monarchie ist, wie mehrfach gemeldet wird, in neuerer Zeit eine erhebliche Verminderung der Gefangenen eingetreten, wohl vorzugsweise in Folge der milderen Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches. Es soll bereits die Verminderung der Zahl der Strafanstalten selbst in Aussicht genommen sein.

(Schillerstatue.) Ein süddeutscher Reichstagsabgeordneter las dieser Tage den Festplan zur Enthüllungsfest der Statue Schiller's, las ihn wiederholt, schüttelte den Kopf und sagte: „Man hat zur Theilnahme an dieser Dichter-Feier der verschiedensten Berufsstände gedacht, nur einer nicht; nur von der Vertretung der Dichter und Schriftsteller Berlins ist in diesem Festplan kein Wort gesagt! Wenn's nicht gar zu lächerlich wäre, man könnte darüber lachen.“

(Die Normal-Eichungs-Kommission) tritt am 24. d. zu einer Berathung zusammen. Wie die „Rh. Ztg.“ hört, ist der Eichungs-Inspektor für die Rheinprovinz Dr. Draxido, welcher jüngsthin das Eichen der Schankgläser wiederholt in Anregung gebracht hat, ersucht worden, den Verhandlungen der Kommission beizuwohnen.

(Petitionen.) Die Zahl der bei dem Bureau des Reichstages bis jetzt eingegangenen Petitionen hat sich in den letzten Tagen sehr vermehrt. Während dieselbe am Eröffnungstage erst 6 betrug, beläuft sie sich jetzt schon auf 56. Der größte Theil der Petitionen, die sich unter denselben befinden, gehört jedoch zu denjenigen, welche durch Tagesordnung erledigt werden dürften; es sind viele sogenannte „alte Kunden“ unter ihnen, d. h. solche Quärlanten und ausgemachte Petenten, welche regelmäßig mit ihren Bittgesuchen erscheinen, sobald irgend eine parlamentarische Körperschaft ihre Arbeit beginnt.

(Die Zahl der Abgeordneten,) welche bis zum 23. d. auf dem Bureau des Reichstages angemeldet sind und die dadurch ihre Anwesenheit documentirt haben, beläuft sich auf 255. (Vergl. d. Leitartikel in Nr. 124 uns. Bl.)

Nach einer dem Reichstage zugegangenen Nachwei-

sung betrug die Summe der bis zum Schlusse des Jahres 1870 für den Hafenbau an der Jade gemachten Ausgaben: a) für vollendete Bauten 9,202,488 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.; b) für noch in Ausführung begriffene Bauten 3,509,986 Thlr. 6 Sgr., in Summa also für sämtliche Bauten 12,712,475 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. Die vom Jahre 1855 bis zum Jahre 1870 bewilligte Summe belief sich auf 12,888,096 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., so daß für das Jahr 1871 noch 175,621 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zur Verwendung disponibel sind.

Der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Leh-

next, ist gestern früh gestorben.
Nachstehendes Inserat ist im lippe'schen Regierungs- und Anzeigebblatt veröffentlicht worden: „Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, davor zu warnen, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexander zur Lippe etwas zu borgen, indem die Zahlung, wenn überall, doch jedenfalls erst nach Ablauf einer Reihe von Jahren erfolgen würde. Detmold, den 14. Oktober 1871. Pustkuchen, Kurator Sr. Durchlaucht des Prinzen Alexander zur Lippe.“

Hamburg, 23. Oktober. Bei den heutigen Bürger-schaftswahlen wurden in 77 von 9 Bezirken die Kandidaten der Freihandelspartei mit großer Majorität gewählt. Das Resultat von 2 Wahlbezirken ist noch nicht bekannt.

München, 23. Oktober. Die gestern in Simbach stattgehabte Versammlung der Altkatholiken war sehr zahlreich besucht und waren namentlich Baiern und Oesterreich stark vertreten. An der Debatte theilnahmen sich u. A. die Professoren Friedrich und Huber, welchem letzteren das Ehrenpräsidium übertragen war. Landgerichts-Assessor Plurl verlas das Statut des vom Münchener Altkatholiken-Kongress angenommenen Programms, betreffend die Bildung von Lokalvereinen, besprach das Verhältniß der Altkatholiken zum Landesherren und forderte zum Eintritt in den Lokalverein auf.

Oesterreich. Wien, 21. Oktober. Der große Ministerrath hat endlich gestern stattgefunden. An einen gewaltsamen Abbruch der mit dem Czechen eingeleiteten Transaktion wird nicht gedacht; der böhmische Landtag wird zur bedingungslosen Bescheidung des Reichsraths aufgefordert werden, da der verfassungsmäßige Boden strenge innegehalten werden soll, zugleich erhält er aber die Zusicherung, daß die „historischen Rechte“ Böhmens von der Regierung im Reichsrathe vertreten werden sollen. Es ist fraglich, ob sich die Czechen damit zufrieden geben werden; ihre Organe erklären wenigstens einstimmig, daß, so lange nicht die Fundamental-Artikel ihrem vollen Inhalte nach genehmigt sind, an die Bescheidung des Reichsraths durch die Czechen nicht gedacht werden kann. Wohin die von dem Ministerium Hohenwart inaugurierte Politik führt, zeigte sich neuerdings an einem drastischen Beispiele. Es soll nämlich von Cilli aus (in dem slovenischen Süd-Steiermark) eine Petition an das Ministerium Hohenwart gerichtet werden, in welcher die Herstellung der

„gefürsteten Grafschaft Cilli“ begehrt wird. Erbhuldigung, ein eigener Hofkanzler, die Abtretung der Grafschaft „Cilli von Steiermark, sowie die Heranziehung jener krainischen Landestheile, welche früher zur Grafschaft Cilli gehörten, sind die Hauptpunkte der Petition. Auch aus dem Egerlande (Böhmen) wird eine ähnliche Forderung an das Ministerium gerichtet. — In Oberösterreich löst jetzt die Regierung diejenigen Gemeinbevertrötungen auf, die mit dem von ihnen für illegal erklärten Landesauschusse nicht in Verbindung treten wollen, welche Maßregel aber schwerlich dazu beitragen wird, den verfassungstreuen Oberösterreichern die Logalität des Landtags zu beweisen.

(N. 3.)

22. Oktober. Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Kaiser von Wien abgereist sei, ist durchaus unbegründet. Der Kaiser hat vielmehr heute wiederum sämtliche Minister empfangen und dürfte, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, die Entscheidung in der böhmischen Ausgleichs-Angelegenheit morgen erfolgen.

— Die „Neue fr. Presse vom 23. d. meldet eine neue Krise. Sie schreibt: Der angestrebte Compromiß zwischen dem Grafen Beust und Hohenwart ist gescheitert. Der Kaiser kehrt morgen behufs definitiver Entscheidung zurück. Der neue, von Hohenwart redigirte Rescriptentwurf ist vom Grafen Beust unannehmbar befunden worden.

— Das Ergebnis der bisherigen Ministerberathungen und des Einschreitens des Reichsministeriums wie der ungarischen Regierung dürfte sich in Kürze dahin definiren lassen: daß die Centralvertretung der österreichischen Königreiche und Länder bestehen bleibt, daß aus derselben nach wie vor die Delegation gewählt wird, daß die Einheit der Armee nicht angetastet werden darf, daß die Bedeckung des Budgets Aufgabe der erwähnten Centralvertretung bleibt. Im Uebrigen ist dieselbe allein kompetent, die czechisch-feudalen Vorschläge in Berathung zu nehmen.

23. Oktober. Das „Telegraphen-Korrespondenzbureau“ meldet, daß die Mittheilungen des „Pesti Naplo“ über die Wiener Ministerkonferenzen der Sachlage nicht entsprechend seien, alle Theile hätten ihre Ansichten klar auseinandergesetzt, eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

— Von Wien aus wird, wie hierher gemeldet ist, ein Diener, Namens Zajowskowsky, verfolgt, der am 19. d. nach Entwendung einer Summe von über 26,000 Gulden von dort aus das Weite gesucht hat. Der Flüchtling, welcher 29 Jahre alt und von mittlerer Statur ist, wird jedenfalls suchen, mit seiner Beute das Eldorado aller derartigen Durchbrenner, Amerika, zu erreichen.

Pest, 22. Oktober. Ueber die Ministerkonferenzen geben „Pesti Naplo“ Mittheilungen zu, denen zufolge eine definitive Entscheidung noch aussteht, doch soll es der Vermittelung des Grafen Andrássy gelungen sein, einen Compromiß zu Stande zu bringen, der allerdings mit einigem Vorbehalt angenommen wurde, aber doch dahin führte, daß man die Kabinettsfrage einstweilen allerseits fallen ließ.

Eine Entscheidung über die vereinbarten Prinzipien hat sich der Kaiser vorbehalten. Die österreichischen Minister sollen dem von Grafen Hohenwart mit einigem Vorbehalt angenommenen Kompromiß ausnahmslos zugestimmt haben.

Schweiz. Genf, 23. Oktbr. Gestern fand in Carouge ein Meeting von Mitgliedern der Internationalen Allianz, welches nur sehr schwach besucht war.

Bern, 23. Oktober. Die ständige Kommission für den Gotthardtbanbau hat heute den Vertrag, betreffend die Geldbeschaffung sowie die Statuten einstimmig ratifizirt. Letzteren zufolge ist die Stelle eines Direktors der Gotthardtbahn undereinbar mit der Führung eines anderen Direktoriums. Zum Sitze der Verwaltung wurde Luzern mit 1401 von 1945 Stimmen gewählt.

Italien. Rom, 22. Oktbr. Das geheime Konfistorium, welches behufs Ernennung der italienischen Bischöfe am 27. d. stattfinden sollte, ist gutem Vernehmen nach wegen neu auftauchender Schwierigkeiten abermals vertagt worden.

— Die Arbeiten in dem SitzungsSaale des Parlamentsgebäudes werden unter starker, militärischer Bewachung fortgesetzt, weil unter dem SitzungsSaale Fäßchen vorgefunden worden sind, welche mit Pulver gefüllt waren.

Von Seiten des Ministeriums wird Alles geschehen, um den König, welcher die neue Session des Parlamentes in Person eröffnen wird, zu bewegen, in diesem Winter einen längeren Aufenthalt in Rom zu nehmen. Die öffentliche Meinung und diplomatischen Rücksichten verlangen dies dringend und Viktor Emanuel, welcher sich kaum darüber täuschen kann, daß die Stützen der Dynastie nicht muthwillig erschüttert werden dürfen, wird diesmal seine persönlichen Gefühle zum Opfer bringen müssen. Bei Befegung einiger französischer Bisthümer hatte sich die Kurie trotz aller ihr vom republikanischen Frankreich offiziell und nicht-offiziell zu Theil gewordener Bärtlichkeiten nicht entschließen können im Bestätigungsdekret den Namen der Republik, welche sie doch anerkennt, an die Stelle des Kaiserreichs zu setzen. Jetzt hat die Formel „ad nominationem gubernii Gallici“ die Zustimmung beider Parteien gefunden. Herr Thiers hat also in dem einen, die Kurie in dem anderen Punkte Nachgiebigkeit geübt, da die letztere ursprünglich der französischen Regierung nur das Präsentationsrecht einräumen wollte. In dem auf den 27. d. M. angeetzten Konfistorium soll angeblich nur ein Theil der italienischen Bischöfe präkonisirt werden. Andere, denen ihre bevorstehende Ernennung schon mitgetheilt, seien hinterher von den Jesuiten verdächtigt worden und würden zu einem freiwilligen Verzicht auf die bischöfliche Würde, als zu einem Akte der Selbstentäußerung und Demuth aufgefordert werden.

23. Oktober. Die „Opinione“ meldet, daß durch königl. Dekret die gegenwärtige Session der Kammern geschlossen und die neue Session am 27. November eröffnet werden soll.

Frankreich, Paris, 23. Oktober. Das „Journal

„officiel“ veröffentlicht eine Note, in welcher die Behauptungen der bonapartistischen Blätter, daß Thiers sich seinen Gehalt in Gold auszahlen lasse, um von dem Goldagio zu profitieren, entschieden für unwahr und als Verleumdungen bezeichnet werden.

21. Oktober. Nach dem „Français“ existirt in Paris ein bonapartistisches Comité, welches sich „Einschüchterungs-Comité“ nennt und das zum Zweck hat, durch rückbezügliche Enthüllungen alle alten Diener des Kaiserreichs zu kompromittiren, welche jetzt ohne viel Bekümmern in das radikale Lager übergegangen sind. Paul de Cassagnac hat damit gegenüber dem Polizeipräsidenten Valentin angefangen.

Dem Grafen Benedetti steht ein Prozeß bevor, der aber nichts mit der Politik zu thun hat, sondern Familienangelegenheiten berührt. Derselbe verheirathete sich, als er französischer General-Konsul in Egypten war, mit einer Griechin, die, als junge Sklavin nach Egypten gekommen, von Herrn Anastasia, einem griechischen Kaufmanne, welcher in Alexandria ansässig, gekauft und erzogen worden war. Derselbe hatte sie dann an Kindesstatt angenommen und ihr sein Vermögen, das mehrere Millionen betrug, vermacht. Die Nessen des Kaufmanns protestirten gegen das Testament und versuchten auch, Frau Benedetti während des Kaiserreichs gerichtlich zu belangen. Benedetti war aber damals zu einflußreich, und sie gaben die Sache auf. Jetzt, wo die Lage der Dinge sich geändert, ist aber einer der Nessen klagbar geworden, und der Prozeß gegen Frau Benedetti wird in der nächsten Zeit vor die Pariser Gerichte kommen.

Die Reise des Prinzen Napoleon durch das südliche Frankreich wird nicht gerade dazu beitragen, seine Illusionen über einen nahen Sieg des Bonapartismus zu verstärken. Der „Reveil du Dauphiné“ schreibt darüber: „Der Prinz Napoleon hat heute um 3 Uhr Nachmittags den Bahnhof von Grenoble passirt. Er kam über Chambery von Genf und begab sich nach Marseille. Zwei schwarz gekleidete und dekorirte Personen begleiteten ihn. Von seinem Eintritt in Frankreich an und während der ganzen Dauer der Fahrt hörten, wie uns ein Augen- und Ohrenzeuge versichert, die Mitreisenden nicht auf, ihn mit den heftigsten Schimpfreden und den Ausbrüchen ihres Unwillens zu verfolgen. Die Frauen, wie immer in solchen Fällen, zeichneten sich auch diesmal durch ihre besondere Hartnäckigkeit aus. Der Prinz hatte sich kluger Weise in seinen Waggon zurückgezogen, aber die in Grenoble aus dem Zuge gestiegenen Reisenden stellten sich vor die Wagenthür und schleuderten ihm die beleidigendsten Anreden zu.“ Der Prinz sah äußerst bleich aus. In Valence hatten die Behörden Vorsichtsmaßregeln ergriffen, da man befürchtete, daß es zu Thätlichkeiten kommen könnte.

22. Oktober. Graf Arnim wurde gestern vom Präsidenten der Republik und vom Minister des auswärtigen Anwesens empfangen. — Man bezeichnet das Gerücht, nach

welchem die Regierung der Nationalversammlung den Gesekentwurf zu einer umfassenden Amnestie vorlegen werde, als unbegründet. Die Regierung wird wahrscheinlich nur die Vorlage zu Maßregeln einbringen, die den Zweck verfolgen, daß schnell über das Schicksal derjenigen Gefangenen Entscheidung getroffen werde, deren Entlassung noch nicht verfügt worden ist.

Rußland. Moskau. In Etaterynostaw wurden zwei angesehenere Bürger, die Gebrüder Nowodachoj, aus folgendem Grunde verhaftet: Biewohl das Vermögen, welches ihnen die Eltern zurückließen, etliche Millionen Rubel betrug, wollten sie ihre Schwester von jedem Antheile an der Erbschaft ausschließen. Sie schleppten deshalb das unglückliche Opfer ihrer schändlichen Geldsucht nach Moskau, wo es in einem Keller eingesperrt wurde. Die Bedauernswerthe verbrachte in diesen finstern Räumen zehn Jahre und entbehrte selbst der nothdürftigsten Bekleidung. In dem Momente, in welchem sie die Behörde aus der Gefangenschaft erlöste, zeigte sie deutliche Spuren von Geisteszerüttung.

Großbritannien und Irland. London, 20. Okt. Die „Morning Post“ äußerte sich mit Befriedigung über die Haltung der bairischen Regierung gegenüber der päpstlichen Unfehlbarkeit. Der heilige Vater mag die Stellung einer unfehlbaren Kirchenbehörde annehmen, und diejenigen Katholiken, denen es paßt, haben vollständige Freiheit, an diese seine Eigenschaft zu glauben; aber er muß es sich nicht einfallen lassen, das Dogma dadurch praktisch zur Annahme zu bringen, daß er diejenigen, die nicht daran glauben, ihrer hergebrachten weltlichen Rechte beraubt. Der Staat ist vollständig bereit, mit der Kirche Hand in Hand zu gehen, so lange diese ihre wahre Position erkennt und keinen Versuch macht, ihn zu Boden zu treten. Sobald aber ein solcher Versuch stattfindet, dann wird das Band so gut wie zerschnitten, und der Staat tritt für seine Unabhängigkeit ein. Wie die Erklärung des bairischen Ministeriums in Rom aufgenommen werden wird, wissen wir nicht, aber die nicht allein von Baiern, sondern auch von Oesterreich und Frankreich angenommene Haltung muß den Vatikan von dem ungeheuren Schnitzer überzeugen, welcher gemacht wurde, als die Mehrheit der Bischöfe durch Schmeicheleien oder Einschüchterungen zur Annahme eines so gefährlichen Lehrgesetzes bewogen wurde. Das Unglück ist nicht wieder gut zu machen, und da der Vatikan nicht die Macht besitzt, diejenigen zu strafen, welche sich seiner Autorität widersetzen, macht er sich ganz einfach lächerlich.

23. Okt. Wie verlautet, soll die Königin die Begnadigung der verhafteten Fenier verweigert haben, da dieselben der Armee angehören. — Roderick Murchison ist gestorben.

23. Oktober. „Times“ veröffentlicht Mittheilungen über die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Kaiser Napoleon, denen zufolge der Kaiser erklärt habe, er glaube nicht an eine bonapartistische Verschwörung, weil Frankreich

sich von seinem Unglück ruhig erholen müsse und das gegenwärtige Provisorium keine Regierungsform ausschliesse; auch könne kein Kammerbeschluss, sondern nur ein regelrechtes Plebiszit ihm das von der Nation übertragene Mandat nehmen. Den Offizieren, welche sich, als durch ihr Wort gebunden, an ihn gewandt hätten, habe er das Verbleiben im Dienste ihres Landes gestattet.

— In Leeds haben 600 Maschinenbauerlehrlinge wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt, und man glaubt, daß die Initiative dieser 600 einen Strike sämtlicher Lehrlinge, 3000 an Zahl, zur Folge haben wird.

Amerika. Newyork, 20. Oktober. (Kabel-Telegramm.) In Winnepeg herrscht große Aufregung, da nahe beim See Shebandowan ein Goldlager entdeckt sein soll. Große Menschenmassen setzen sich dahin in Bewegung. — Gouverneur Hoffmann ermächtigte den Staatsanwalt und Charles O'Connor, eine Klage gegen die Beamten der Stadt anzustrengen.

Asien. Aus Calcutta wird gemeldet: Aslum Khan ist im Gefängnisse von Cabur durch zwei seiner Brüder ermordet worden; sonach ist die große häusliche Schwierigkeit in der Familie des Emir beseitigt. Es liegen deutliche Beweise vor, daß Aslum Khan den Feramorz ermordet hat, aber augenscheinlich hat man sich vor einer öffentlichen gerichtlichen Untersuchung gefürchtet.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 24. Oktober. Im Hoftheater ist Feuer ausgebrochen. Das ganze Gebäude steht bei starkem Ostwinde in Flammen.

— Das Feuer macht große Fortschritte. Das Theater ist verloren, ein Funkenregen ergießt sich westwärts über die Stadt. Das Zeughaus schwebt in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden.

— Die Garnison hat das Zeughaus binnen einer Stunde ausgeräumt; die Gefahr für dasselbe scheint jetzt beseitigt. Das Theater ist nahezu ausgebrannt.

Wien, 24. Oktober. Wie dem „Vaterland“ von anscheinend gut unterrichteter Seite berichtet wird, soll Graf Hohenwart beabsichtigen, seine Entlassung zu geben, wenn der Entwurf des kaiserlichen Reskripts an den böhmischen Landtag nicht die Zustimmung von Vertrauensmännern der staatsrechtlichen Opposition finden würde.

Paris, 24. Oktober. Der Herzog von Numale wurde im Departement Nise mit 22 von 35 Stimmen zum Präsidenten des Generalrathes gewählt. Die Geldkrisis scheint in der Abnahme begriffen zu sein; das Goldagio ist auf 20 Frcs. gefallen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg. Der am 11. d. M. vorgestellten Vorschlagliste entsprechend wurden heut unter starker Theilnahme die Herren: **F. W. Alberti, G. Gebauer, F. Lampert, B. Cohn, C. Schneider, C. Cassel, J. Sachs, R. Weigang, S. Rosenthal** von hier, **Wende** aus Schmiedeberg, **Hize**

aus Petersdorf, **Lucas** aus Cunnnersdorf zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt. Als Wahl-Commissarius fungirte der Königl. Landrath Herr **v. Grävenitz**.

△ Hirschberg. In der am 23. d. unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Apotheker Lucas abgehaltenen Sitzung des Gewerbe-Vereins hieselbst hielt Herr Fabrikbesitzer Wangerow einen Vortrag „über die Steinkohle, ihre Entfaltung und zweckmäßige Verwendung.“ Was den ersten Theil des Vortrages betrifft, so ging der Vortragende namentlich auf die neuere Theorie ein, welche die Entstehung der Steinkohlen aus Scepflanzen herleitet, und begründete diese Annahme durch Darlegung der Resultate, welche die Untersuchungen der Strukturverhältnisse der Steinkohle und die Forschungen der Chemie herausgestellt haben. Diese Ergebnisse bewiesen, daß die Steinkohlen den Holz-Kaliumstoff, der auch beim Glähen und Verkohlen erkennbar bleibt, mit den Sandpflanzen nicht gemein haben, sondern beim Schmelzen dasselbe Produkt, wie die Scepflanzen ergeben; ebenso sei ein Uebergang von Steinkohlen zu Braunkohlen noch nicht nachweisbar gewesen etc.

Schließlich empfahl der Vortragende die Kleinkohle als das billigere Feuerungsmaterial; das Durchfallen der Kohle lasse sich durch Anlegung von klein geätherten Rosten vermeiden. Letztere müßten jedoch nicht breiter, als das Feuerloch sein, indem sonst „tote Winkel“ entstehen.

Verschiedene Fragen im Fragelasten, die meist innere Angelegenheiten betrafen, wurden theils sofort erledigt, theils dem Vorstände zu weiterer Veranlassung empfohlen.

Schmiedeberg. Am 12. Oktober c. waren es fünfundsiebenzig Jahre, daß der Mädchenlehrer Herr Theodor Eisenmänger an hiesiger Stadtschule angestellt wurde, während er zuvor in Lomniz, Buchwald und Wang amtirt hatte. Der Festtag wurde eingeleitet durch eine Vorfeier am Abend vorher, die ihm die Liedertafel, welcher der Jubilar angehört, bereitet. Am Festtage selbst fand eine Schulfeier in sehr erhebender Weise statt, bei welcher der Herr Revisor, sowie die Collegen des Jubilars aus der Stadt und den noch hier eingepfarrten Dörfern anwesend und mitwirkend waren. Die Behörden der Stadt waren durch Deputirte vertreten, welche den Jubilar beglückwünschten. — In ihm besitzt Schmiedeberg eine sehr tüchtige Lehrkraft, und ist deshalb zu wünschen, daß er der Stadt noch recht lange zum Segen erhalten bleibe.

Aus dem Löwenberger Kreise, 20. Oktober 1871. Am heutigen Tage fand unter dem Vorsth des Königl. Superintendenten-Verweisers Herrn Pastor Dihn aus Spiller im Saale des Gasthofes zur Burg in Greiffenberg die diesjährige General-Conferenz der Pörese Löwenberg II. statt, an welcher sich auch Herr Schulrath Richter betheiligte. Am 10 Uhr begann dieselbe mit dem Gesange des Verles: „In allen meinen Thaten“ und einem Gebete, worauf der Vorsitzende die Versammlung in einer kurzen Ansprache begrüßte und in ehrender Weise des mit dem 1. Juli aus seinem Amte als Superintendent geschiedenen Pastor Lange gedachte, welcher seinerseits für das ihm während seiner Amtszeit entgegengetragene Vertrauen dankte. Herr Lehrer Sperlich aus Neundorf ärztl. referirte sodann über die von der Königl. Regierung gestellte Proposition: Es ist die Nothwendigkeit und sind die Folgen einer während der ganzen Amtszeit des Lehrers fortgehenden Vorbereitung desselben auf jeden einzelnen Unterrichtsgegenstand nachzuweisen und wurde ihm für den mit großer Sorgfalt und vielem Fleiße ausgearbeiteten Vortrag der Dank der Versammlung. Ein zweites Referat über dasselbe Thema vom Lehrer Schwerdtner in Röhrsdorf wurde mit vielem Interesse gehört. Auf eine Diskussion wurde nicht weiter eingegangen, da in den einzelnen Bezirks-Conferenzen die Proposition schon zur Geringen Gegenstand der Berathung gewesen war und da auch aus den Protokollen über diese Distrikts-Conferenzen das Ergebniß der Berathungen mitgetheilt wurde. Einige Verfügungen der Königl. Regierung

wurden zur Kenntniß gebracht und dann vom Vorsitzenden ein kurzer Bericht über das Schulwesen in der Diocese gegeben, nach welchem in derselben 3200 Kinder, worunter 50 der kath. Kirche angehören, unterrichtet werden. Die Schulen besitzen zusammen ein Vermögen von 24,000 rthl. Am 1. Mai feierte der Kantor Parke in Friedberg sein 50jähriges Amts-Jubiläum und wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Das Andenken an die im Laufe des Jahres verstorbenen Pastoren Hofemann und Friedemann in Friedberg ehrte die Versammlung durch den Gesang des Verses: „Schreib' meinen Namen auf das Beste.“ Eingetretten sind in die Diocese: Oberlehrer Koss in Greiffenberg, Lehrer Lucas auf der Hser, Hennig in Kunzendorf und Bühner in Rabishau. Die Conferenz wurde um 1/2 Uhr mit Gebet und Gesang geschlossen.

Schweidnitz Am 18. d. M. ereignete sich folgender, ebenso eigenthümlich wie beklagenswerthe Unglücksfall. Der Arbeiter S. war bei dem Abladen eines Möbeltransportwagens beschäftigt; um die Strohselle, die die Möbel zusammenhielten, schneller zu lösen, zieht er ein langes dolchartiges Taschenmesser, um ein Seil zu zerschneiden; das Messer fährt ihm ab und bringt ihm dicht am Unterleib in den Oberschenkel. Obgleich ärztliche Hülfe sofort zur Stelle und ihm die Wunde zugenäht worden war, gab er doch kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

Während nach Aufhebung der hiesigen Festungswerke bei Erweiterung der Thorspassagen der Wall am Striegauer Thore eingeebnet worden ist, so sehen am Ausgange der Kupferschmiede-straße immer noch die Rasematten und machen die Kupferschmiede-straße gewissermaßen zu einer Sackgasse; gegenwärtig befinden sich in den Räumen der Rasematten Militär-Handwerkstätten. Würde der Wall fallen, so würde eine direkte Kommunikation nach dem Bahnhof gewonnen und man krauchte nicht mehr die sehr enge Bögenstraße zu passieren.

Am 18. sind Seitens des Domänen-Fiskus eine Anzahl Parzellen (einige 20) vom ehemaligen Festungsterrain meistbietend verkauft worden. v. Kulmiz und andere Industrielle haben Hauptplätze gekauft.

Am 25. Oktober gedenkt die hiesige Schützengilde ihr sogenanntes Königstraktament zu feiern, womit das Schießen für dieses Jahr beendet wird. Zugleich wird das Traktament ein Abschiedsfest von dem alten Schießstande sein, den die Gilde über 100 Jahre innegehat. Der Schießstand liegt an der Breslauer Chaussee und angebliche Gefährdung ist Grund zur Verlegung des Schießstandes. Auf die Verwendung unseres Landrathes, des Herrn Baron v. Zedlitz, ist das Schießen in diesem Jahre noch gestattet worden. Der neue Schießstand wird auf dem Galgenberge auf einem Grundstück, das früher Herrn Stadtrath Gölner gehörte, angelegt. Wegen den in der Nähe befindlichen drei Pulvermagazinen und zur Vermeidung jeglicher Gefahr hat die Flugbahn 6 Fuß tiefer gelegt werden müssen, an deren Seiten außerdem noch hohe Böschungen geschnitten werden, so daß eine Gefahr nahezu unmöglich ist.

Unter den Vorlagen der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins in der Sitzung vom 20. Oktober befindet sich auch folgende: Besprechung darüber: Dürfte es nicht der geeignetste Zeitpunkt sein, jetzt bei Einführung der neuen Maße und Gewichte, den hohen Futter- und Viehpreisen, die Milch- und Butterpreise anderen Produkten gegenüber angemessen zu erhöhen?

— Diese Frage dürfte wahrhaftig nicht erst zu lösen sein, denn am Freitag zu Freitag, das ist von Wochenmarkt zu Wochenmarkt, schlägt die Butter immer auf, ohne in qualitativer Hinsicht besser geworden zu sein und es befindet sich gewiß bei uns keine Hausfrau, seit Jahren billige Butter gekauft zu haben.

R. Neumarkt, den 21. Oktober. Vor einigen Tagen erregte sich hier folgender bedauerlicher Vorfall. Einige Knaben befanden sich in der Nähe der sogenannten Papiermühle, woselbst sich ein Wasserrüben-Feld befindet. Die Kinder hatten

sich, wie dies die liebe Jugend stets thut, einige Rüben ausgerauft und verzehrten sie hinter einem Strauche sitzend, mit Wohlbehagen. Zu diesem Moment kamen einige junge Männer des Weges, wovon Einer eine Flinte bei sich trug. Einer der jungen Männer nahm die Flinte und legte, anscheinend um die Kinder zu erschrecken, auf dieselben an, wobei er scherzhaft bemerkte, sie todtschießen zu wollen. Dies geschah in kurzer Entfernung von den Knaben. Der Unbesonnene schob auch wirklich die Flinte ab und der eine Knabe stürzte schreiend zu Boden. Obwohl die Flinte nur blind geladen war, hatte der Schuß doch dem Knaben das Gesicht arg verbrannt, glücklicher Weise ohne die Augen zu verletzten.

Die Männer begaben sich hinweg und der arme Junge lief in der Angst ans Gespreng um sein Gesicht zu fühlen, was ihm nicht gelang. Der Schreck der Eltern des Knaben war kein geringer und es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Das Haar, selbst die Kleidungsstücke des Knaben sahen noch voll grobkörnigen sogenannten Sprengpulver, da derselbe die ganze Ladung allein erhalten hatte.

Ob der Thäter, der angab, die Flinte geschenkt erhalten zu haben, in welcher noch ein Schuß steckt, den er abfeuern wollte, zur Rechenschaft wird gezogen werden, oder ob, wie jener Mann behauptet, die Kinder mit Pulver gespielt und sich selbst beschädigt, Jener daher ganz unschuldig an dem Vorfalle ist, können wir nicht angeben.

Was uns hier einigermaßen mit Besorgniß erfüllt, sind die Kartoffelpreise, welche per Saß zwischen 1 Thlr 5 Sgr, 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr. variren. Weizkraut giebt es hier in Masse, trotzdem wird es theuer genug zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. verkauft. Das Wehl wird theuer, die Brodte merklich kleiner, trotzdem versichern die Landbebauer, daß die Getreideernte eine sehr gute gewesen sei. Auch die Hasenjagd ist hier herum eine dürftige, als eine Folge des vorangegangenen strengen Winters. Kohlen und Holz sind fabelhaft theuer und sieht die liebe Armuth wieder einer traurigen Zukunft entgegen, andererseits wird der Wohlthätigkeit ein großes Feld zur Entwicklung geboten werden.

R. Neumarkt, den 24. Oktober. Am verfloffenen Sonnabende wurde im Pfarrbauje zu Gamöse ein frecher Einbruch verübt und zwar in der Nacht. Die frechen Diebe waren durch ein Fenster, dessen Scheiben so eingedrückt, eingestiegen und hatten sodann die Thür verriegelt, die zum Schlafzimmer des Pfarrers führte, und begannen hierauf mit der Durchsuchung der Räumlichkeiten nach Werthsachen. Der Besitzer vermochte, da er eingeschlossen worden, nichts zu thun, um die Diebe festzunehmen. Letztere ergriffen, als sie Alles durchsucht, aber Geld nicht gefunden, die Flucht, unter Mitnahme einer goldenen Uhr, goldenen Kette und eines Pelzes. Offenlich wird es der Polizei gelingen, die Diebe — denn augenscheinlich sind es mehrere — zu ermitteln, um sie der Bestrafung zuzuführen.

Ein ähnlicher frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen zur Nachtzeit bei einem hiesigen Geschäftsmann verübt, dem die Diebe eine beträchtliche Anzahl Gold- und Silbersachen entwendet haben sollen.

Wirthshäuser schleßen heut zu Tage wie Pilze aus der Erde, beide bedürfen eines „nassen Bodens“. Kaum entstand vor dem Piesnitzer Thor der „deutsche Kaiser“, munkelt man von einem neuen Etablissement, welches auf der Kirchstraße gelegen sein soll. Wer gerade in unserm Städtchen die sogenannten „Bierreifen“ liebt, wird diese neue „Station“ mit „schmalzender Zunge“ begrüßen.

Einer unverbürgten Nachricht zufolge sollen von den heimkehrenden Truppen (11. Division), welche am 3. November in Breslau einrückten, einige Abtheilungen hier herum zum Zweck der Versammlung zum Einzuge einquartiert werden.

Das neue Hospital erhält jetzt seine Umzäunung. Die Säulen

sind aus Granit. Vorn wird der Eingang frei bleiben und nur mit 2 Linden bepflanzt werden.

Glogau. Ein hiesiges Blatt erzählt: Im Saale des Militärcasino waren am Sonnabend die Offiziere der Garnison gesellschaftlich zusammen gekommen; der größte Theil hatte sich gegen 9 Uhr entfernt, nur etwa 4-6 Herren saßen noch in einer Ecke des Saales beisammen, da erschloß plötzlich die Gasflammen, ein furchtbarer Knall ertönte — der große Gasstromleuchter war von der Decke herabgestürzt. Etwa 15 Minuten vorher saßen unter dem Kronleuchter 15 Herren.

Breslau, 24. October. Der „Striße-Berein“ hiesiger Schuhmacher, der etwa 300 Mitglieder zählt, hat den Beschluß gefaßt, der zu begründenden Centralisations-Striße-Kasse und dem allgemeinen Arbeiterverbande beizutreten. Auch die Delegirten der Tischlergesellen haben denselben Entschluß gefaßt.

Bermischte Nachrichten

— (Ein weiblicher Bruder.) Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht um, ein aus dem Kloster der Barmherzigen Brüder unter Mitnahme von mehreren Werthgegenständen entfloher Bruder sei ein — Frauenzimmer gewesen. Das ist in der That der Fall. Unsere Leser haben von der berühmten Abenteuerin Bertha Weich gehört, die schließlich in Königs in Westpreußen wegen ihrer Schwindelereien eingestraft wurde. Nachdem sie entlassen worden war, gab sie vor, nach Amerika auszuwandern zu wollen, und die mittelreichen Königer brachten ein ganz erkleckliches Reisegeld für sie zusammen. Bertha ging aber nicht nach Amerika, sondern kam nach Breslau und meldete sich, natürlich in Männerkleidern, zum Eintritt in den Orden der Barmherzigen Brüder, vorgebend, sie heiße Otto von Weß und sei in Koblenz geboren. Sie wurde aufgenommen, da ihr Wesen ein sehr bescheidenes und demüthiges war. Vier Monate lang hat sie im Kloster zugebracht und ihre Obliegenheiten pünktlich und exact verrichtet. Eines Tages aber erwachte in dem vorgeblichen barmherzigen Bruder die alte Vagabondennatur und Bertha edapirte. Bis jetzt ist sie noch nicht eingefangen worden.

— (Eine gestörte Verlobung.) Eine der achtbarsten israelitischen Familien in Pest ist, wie die dortigen Blätter entlehnen, von einem entsetzlichen Schläge betroffen worden. Die jüngere 16jährige Tochter hatte eine heftige Leidenschaft zu dem präsumptiven Bräutigam ihrer Schwester gefaßt, doch hatte Niemand von den Gefühlen des Mädchens eine Ahnung, am allerwenigsten der junge Mann, der das 16jährige Kind stets als „Bachfisch“ behandelt hatte. Vor einigen Tagen sollte die Verlobung des Paares stattfinden, und hatten sich zahlreiche Gäste bei der Familie eingefunden, als plötzlich das „verschmähte“ Mädchen mit aufgelöstem Haar und wilden Blicken, ein großes Küchenmesser in der Hand, ins Zimmer trat und sich mit einem unarticularischen Schrei auf die Schwester stürzte. Es gelang zwar, die Unglückliche an einem Verbrechen zu verhindern, aber mit der Verlobung ist es einstweilen nichts, denn die durch den Schreck ohnmächtig gewordene Braut liegt nun an einem hartnäckigen Nervenfieber darnieder, während ihre Schwester, deren Geist umnachtet ist, einer Irrenanstalt übergeben werden muß.

— (Denkmäler in Berlin.) Unter den Reichstags-Abgeordneten circulirt ein Aufruf zur Geldsammlung, um das Tausendertmal in der Hasenheide vollenden zu können. Der Aufruf findet vielseitigen Anklang. Offenichtlich wird ihm auch der Erfolg nicht fehlen.

Das Schiller-Denkmal erhält ein kostbares eisernes Gitter, das in der Hauschild'schen Fabrik angefertigt worden ist und nahezu 3000 Thlr. kostet. Um dasselbe gegen vorüberfahrende Wagen zu schützen, sollen 4 mächtige Prellsteine an den 4 Ecken errichtet werden.

— (In der Charité) hat man einen, wie die „B. B. B.“ erzählt, glücklichen Versuch gemacht, einen Pockenkranken durch Einsprizen gereinigten Blutes in eine geöffnete Ader vom Tode zu retten.

Tem es var. Den hiesigen Mauthpächtern — erzählt die „Tem. Ztg.“ — fiel es auf, daß einer ihrer Mauthner bedeutend weniger Geld ablieferte, als seine Dienstvorgänger. Sie forschten insgeheim nach der Ursache und erfuhren denn, daß der gute Mann jeden Mauthpflichtigen, dem die Mauthgebühr zu hoch schien, entweder billiger oder gratis passiren ließ. Entrüstet stellten die Brotherren den Mauthdiener ob seiner illegalen Großmuth zur Rede; dieser aber gab ganz ruhig zur Antwort, er dürfe mit Niemandem hadern und zanken, denn er sei ein — Nazarener!

Roth (in Mittelranken). (Erzähl bei einer Beerdi-gung.) Dem „Würg. Journ.“ wird von hier berichtet: Kürzlich kam es bei dem Begräbniß des Fabrikanten Stieber, der durch Ertränken seinem Leben ein Ende gemacht hatte, zu unlesbamen Auftritten. Der protestantische Pfarrer scheint in seiner Predigt in taktloser Weise auf die Todesart des Verlebten angespielt zu haben, weshalb ihm der Landrichter, ein Verwandter der Stieber'schen Familie, in's Wort fiel; dies war das Signal zu einer allgemeinen Alttale auf den Pfarrer, der fast in das Grab geworfen wurde und sich nur mit Mühe rückwärts concentriren konnte.

(Gesunder Schlaf.) Ein Landmann aus Prentic in Böhmen war am 9. d. M. Nachts nebst einem Bewohner aus Gerhovic während der Fahrt von Mauth nach Gerhovic auf dem Wagen eingeschlafen. Die Pferde trabten gemächlich weiter, überschritten auch das Geleise der böhmischen Westbahn bei Baughalka, konnten jedoch dort nicht weiter, da der Schranken nur auf einer Seite abgesperrt war. Da fuhr gegen 11 Uhr Nachts der Personenzug aus Prag heran, tödtete die beiden Pferde, zerhug die Zugstange und fuhr ohne weiteren Unfall weiter. Die beiden Männer schliefen aber den Schlaf der Gerechten weiter, bis sie endlich von dem herbeilebenden Bahnwächter aufgeweckt und von dem Vergefallenen in Kenntniß gesetzt wurden.

— (Feuer.) Die Gebäude des k. k. österreichischen Gesitts „Kladrub“ sind nach einem Telegramm in Wiener Blättern abgebrannt. Die Pferde wurden gerettet.

— Zadliels propheetischer Amanach pro 1872, der soeben in London erschienen ist, enthält u. a. die Prophezeiung, daß im nächsten März der deutsche Kaiser in Folge dessen, daß Ares in den Jupiter tritt, nicht so viel Unheil anrichten wird, als sonst der Fall gewesen wäre. „Der alte Herr“ — schreibt der Seher — „wird friedfertiger als in 1870 sein, wo er in naher Berührung mit der Sonne war, die ihn zu blutigen Thaten antrieb, über welche die Geschichte noch erröthen soll.“

— Ueber das Rösten des Kaffees. Dr. Langheim in seinen Vorträgen über Chemie sagt: Durch Rösten erleidet die Zusammensetzung des Kaffees eine große Veränderung; die hornartige Masse wird pulverisierbar, Gerbsäure, Zucker und Fett zum Theil zerstört und das Kaffeöl durch die Hitze verflüchtigt. Da nun aber das Kaffeöl den angenehmen aromatischen Geruch des Kaffees bedingt, so ist es räthlich, daß man größere, scharf getrocknete Brotwürfel mit dem Kaffee in die Trommel bringt, welche einem Schwamme gleich die Dampfe aufsaugen und, da sie sich schwer erwärmen, also weniger heiß als die Bohnen sind, dieselben verdichten. Die Würfel werden mit gemahlen, gekocht und bewirten eine früher nicht gekannte Vermehrung der Güte des Getränks. Der Zusatz beträgt auf $\frac{1}{4}$ Pfund Kaffee $\frac{1}{4}$ Pfund scharf getrocknetes Brot. Der fertig geröstete Kaffee muß in geschlossenen Gefäßen erkalten, die man möglichst vollfüllt. Will man den

Erhöhten Kaffee längere Zeit aufbewahren und ihn vor dem Verlust seines Aromas schützen, so läßt sich das Bestreuen der noch warmen Bohnen mit Melisszuder (auf 25 Pfund Kaffee 1/2 Pfund Zuder) empfehlen; dieser umhüllt (beim Zerfließen) die Bohnen mit einer Decke und bewahrt ihnen das Aroma.

Chronik des Tages.

Verliehen: dem Schullehrer, Organisten und Küster Handloß zu Alt-Patschkau, Kr. Reiffe, der Königl. Kronen-Orden vierter Classe, sowie dem Förster Wittner zu Klodnitz, Kr. Cosel, und dem Lehrer Kneisch zu Wichrau, Kr. Rosenberg D. Schl., das Allgemeine Ehrenzeichen.

Konkurs: Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Alfred Bruno Leo, Inh. der Firma Alfred Leo in Chemnitz, L. 18. Nov.; des Rittergutsbes. Otto Laue zu Saadan (bei Bischofsburg, Kreisger. Ortelsburg), Verw. Kanzlist Gladan zu Ortelsburg, L. 10. November; des Kaufm. Moritz Wilhelm Priem, Inhaber der Firma C. Priem u. Co. zu Eisenstod, L. 12. Dezember

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Friedrich Reinhold zu Wickersleben, Verw. Kaufm. Lindemann, L. 7. Novbr.; des Kaufmanns Hermann Davidjohn jun. zu Demmin, in Firma Hermann Davidjohn jun., Verw. Kaufm. Ferdinand Geffrahof, L. 2. November; des Färbers und Kaufmanns Gottlieb Andreas Reibholdt in Lilleda, Kreisgericht Sangerhausen, Verw. Rechtsanw. Steinbach in Rosla, L. 3. Novbr.; des Wirtspächters H. Masch zu Dölzig (Kreisger. Soldin), Verw. Rechtsanw. Selde zu Soldin, L. 30. Oktbr.; der Puhhändlerin Denzette Hirsch zu Sandersleben, L. 1. Februar.

Ziehungsliste der Kgl. Preuß. 144. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 144. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen drei Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 10443 22151 und 79012. 5 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 30871 43395 53429 84251 und 89972. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 7060 und 42398.

35 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 25 1451 15808 16020 19473 19853 20259 20385 21287 24293 26978 28616 29595 30328 30585 32123 32895 36222 37405 39946 40857 43716 51364 52768 57911 63023 70056 73019 74449 77167 90561 93095 93187 93439 und 94413.

40 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1113 1361 3578 4271 7463 9023 9094 14376 14647 20490 21300 23333 35073 41714 44717 44934 45505 46275 50362 51018 55256 61080 61122 62174 63523 64381 67853 72827 72928 75797 76003 78329 79339 80075 82393 85110 87142 89513 90262 92532.

62 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 772 3045 3174 8344 8993 12257 12648 13563 14574 15848 16165 19971 21301 22588 24984 25527 26013 26284 26564 30138 31755 32026 33009 33993 35988 37000 39041 45879 45956 46783 47538 48588 50738 51916 53993 54014 55405 57827 63481 64719 66650 67618 70549 70600 70943 71772 74334 75883 77719 80167 80874 81483 81882 84317 85918 87377 88392 91308 91876 93019 94664 und 94982.

Ziehung vom 24. Oktober 1871.

1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 56947. 8 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7819 54422 und 56664. 2 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26218 und 33184. 39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 257 1735 2128 7552 9633 9847 10959 11836 13507 14852 15121 20837 21742 22912 22961 22964 25444 27555 29054 31125 31892 33710

34281 42061 42281 44833 45453 47938 55917 58228 62214 72926 72966 80504 80971 87287 87446 90206 und 91495.

53 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 665 2619 371 4561 5861 6208 9993 15324 16276 17878 18621 22031 23048 24461 24590 25528 26802 26829 28466 30578 31256 31763 31891 34479 35891 37121 37751 42878 42910 45241 45390 48373 50027 51297 55513 58912 60127 60743 64197 66365 67693 68587 68824 68875 70113 72089 76625 85072 86844 89124 90647 93137 und 93190.

62 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 302 2461 3651 5800 9111 13341 13607 14470 16538 22967 23102 23268 23470 24527 25514 28080 29005 30780 30817 31086 31595 34257 35004 35931 37900 41068 41084 42303 43452 44735 48517 48746 50483 50598 52121 54276 56889 57375 58980 60357 63429 65836 68266 75150 74684 76321 77806 81374 83793 84158 84217 84533 87126 87531 87983 88236 90047 90084 92345 92796 93299 und 93690.

Der Handschuh.

Erzählung von Hermann Kleinstäuber.

Fortsetzung.

Noch wurden die Haushälterin, der Gärtner und seine Frau einem scharfen Verhöre unterworfen. Mathias konnte sein Alibi zur Zeit der That nicht nachweisen. Er behauptete, sich gerade auf dem Rückwege aus der Stadt befunden zu haben. Da er aber hierbei keinem Bekannten begegnet, so sei es ihm unmöglich, sich auf einen Zeugen zu berufen. Einigen Verdacht mußte dies immerhin erregen, besonders wenn man es in Verbindung damit brachte, daß dem Gärtner von Herrn Feistel in Folge eines Zerwürfnisses zu Neujahr gekündigt worden war. Hatte er nun nicht aus Rache den Herrn erschossen? . . . Ein Beweis lag freilich noch nicht vor; aber jedenfalls mußte man den Gärtner im Auge behalten.

Es entstand nun die Frage nach den Beweggründen, welche der Ermordung Feistel's zu Grunde gelegen. Eigentliche Feinde hatte der alte, absonderliche Herr nicht gehabt. Aus seinem gewaltsamen Tode zogen nur die Erben Vortheil. Erben aber waren die Kinder seiner beiden, schon vor Jahren gestorbenen Schwestern. Die ältere Schwester, welche an einen Herrn v. Gilgen verheirathet gewesen, hatte einen Sohn hinterlassen. Dieser — Franz von Gilgen — war ein lediger Wüßling und Spieler von Profession. Unmittelbar vor den Thoren von Wien besaß er ein kleines Landgut. Dasselbe war aber überschuldet und drohte eine Beute seiner zahlreichen Gläubiger zu werden. Die Tochter von Feistel's jüngerer Schwester war an den Wiener Kaufmann Wilhelm Bastian verheirathet. Bastian aber lebte auch in zerütteten Vermögens Verhältnissen; die Kriegsjahre, die Stockung des Handels, große Verluste hatten sein Geschäft an den Rand des Ruins gebracht; der Bankrott stand vor der Thür. Im Uebrigen besaß er den Ruf eines braven, unbescholtenen Mannes.

Beide Nissen, Franz von Gilgen sowohl, wie Wilhelm Bastian, hatten sich in ihren Geldverlegenheiten öfter an Onkel Feistel gewandt. Dieser aber, der sich nicht von dem geringsten Theile seiner Reichthümer trennen konnte, pflegte die Bittsteller mit der kalten Bemerkung abzuweisen, daß er keine Lust verspüre, sein sauer erworbenes Gut

durch das Sieb ihrer zerrütteten Verhältnisse lousen zu lassen. Sie möchten sich also vertrösten, bis er einmal todt sei. Für den Fall aber, daß man ihn mit derlei Anliegen nicht in Ruhe lasse, gab er ziemlich deutlich die Absicht zu verstehen, daß er den einen oder andern Nessen, der es gar zu arg treibe, enterben werde.

Schon am Nachmittag nach der begangenen Unthat ward der Kaufmann Wilhelm Bastian gefänglich eingezogen. Welch' erschütternde Scene des Abschieds von seiner Frau und seinen drei Kindern! . . . Monica, sein Weib, hing sich ihm weinend und schluchzend an den Hals; die Kinder faßten seine Hände, umklammerten seinen Leib, und der Gerichtsdiener hatte Mühe, den Arrestanten von den zärtlichen Umschlingungen der Seinen loszumachen.

Vertraut auf die Gerechtigkeit! Ich bin unschuldig! suchte Bastian die trostlose Familie zu beruhigen; aber man sah's ihm an, daß er selbst des Trostes bedurfte, und daß er nur mit großer Mühe seine Fassung einigermaßen behauptete. Durch die bleichen Züge seines Gesichtes ging mitunter ein nervöses Zucken, das deutlich genug den innern schmerzlichen Kampf verrieth, den er zu bestehen hatte.

Im Gerichtsgebäude angekommen, wurde er sofort vor den Untersuchungsrichter geführt.

Ich habe Ihnen hiermit die Eröffnung zu machen, daß ein schwerer Verdacht gegen Sie vorliegt, hob dieser an, während Bastian gebeugten Hauptes vor sich hin starrte. Man muß leider annehmen, daß Sie der Ermordung Ihres Onkels nicht fern seyen. Ich ersuche Sie, einfache und bestimmte Antwort zu geben auf alle die Fragen, welche ich in Amt und Pflicht an Sie jetzt richten werde. Dabei ermahne ich Sie noch, die volle und reine Wahrheit zu sagen.

Ja, das werde ich thun. Ich bin unschuldig, Herr Richter, betheuerte Bastian mit leiser, aber sehr erregter Stimme. Wo waren Sie gestern Abend in der Stunde zwischen sieben und acht Uhr? begann der Richter das Verhör.

Bastian sann einen Augenblick nach, dann entgegnete er: Zwischen sechs und sieben Uhr bin ich ausgegangen, um einen Freund aufzusuchen, von welchem ich eine Gefälligkeit begehrte. Ich fand aber seine Wohnung — er ist Junggeheile — verschlossen. Ich wandte mich daher nach verschiedenen öffentlichen Lokalitäten, von denen ich wußte, daß mein Freund sie öfter besuchte und wo ich ihn zu treffen hoffte. Dies war aber nicht der Fall und gegen acht Uhr etwa bin ich unverrichteter Sache zu den Meinen nach Hause zurückgekehrt.

Der Richter wiegte nachdenklich den Kopf und fragte dann, indem er den Inquisiten mit scharfem Blick fixirte: Sind Sie einem Bekannten auf diesem Rundgange durch öffentliche Lokalitäten oder auf der Straße begegnet?

Ich erinnere mich nicht, gab Bastian zögernd zur Antwort. Da ich sonst gar nicht in den Wirthsstuben verkehre, so war ich dort fremd, und zwar um so mehr, als diese Lokalitäten ebenso, wie die Wohnung meines Freundes, in einem Stadttheile liegen, der von meinem Hause sehr weit entfernt ist.

Das Gesicht des Richters wurde immer ernster. Was hatten Sie für ein Anliegen an Ihren Freund?

Ich wollte ihn bitten, mir eine Summe Geldes zu leihen, um welche ich von einem Gläubiger hart gedrängt wurde,

sagte Bastian, und auf seinen bleichen Wangen rief die Verlegenheit eine schwache Röthe hervor.

Mit Ihren Verhältnissen sieht es also schlecht? Ich bin durch unverschuldete Verluste und durch Stockung in meinem Geschäfte zurückgekommen.

Auch Ihren Onkel gingen Sie mit Bitten um Aushilfe an? Er war ja ein naher Verwandter von mir und hatte Geld genug.

Aber Ihre Bittgesuche scheinen sehr dringender Art gewesen zu seyn, bemerkte der Richter. Unter den Papieren des Verstorbenen, die wir behufs der Untersuchung mit Beschlag belegten, fand sich auch ein Brief von Ihnen vor, in welchem Sie drohen, sich zu erschießen, wenn der Onkel nicht mit tausend Gulden Ihnen unter die Arme greife.

Ja, mich überkamen manchmal verzweifelte Gedanken, Herr Richter, denn ich wußte in meinen Verlegenheiten oft nicht, wo aus oder ein.

Und auf jenen Brief antwortete Ihnen der Onkel, wie sich aus dem noch beiliegenden Coacyp ergiebt: Ein junger Mann müsse Alles versuchen. Diese freilich sehr schmerzliche Antwort hat Sie ergrimmt, und Sie beschloßen, sich auf eine Weise zu rächen, welche Sie zugleich aus allen Verlegenheiten riß. Indem Sie Ihren Onkel gewaltsam beseitigten, setzten Sie sich in den Besitz einer Erbschaft, welche Ihnen im natürlichen Verlauf der Dinge vielleicht erst nach zehn oder zwanzig Jahren zugefallen seyn würde; denn Ihr Onkel war noch ein sehr rüstiger Mann.

Mein Onkel war hart und unerbittlich; aber solche verbrecherische Gedanken habe ich nie gegen ihn gehegt. Der Himmel ist mein Zeuge! versicherte der Beschuldigte und legte die rechte Hand, wie zur Bekräftigung seiner Aussage, auf's Herz.

Des Richters Auge ruht mit eigenthümlichem Ausdruck auf dieser Hand, indem er weiter inquirirte: Wann sind Sie zum letzten Male bei Ihrem Onkel gewesen?

Das mag schon mehrere Monote her seyn. Ich stelle meine Besuche ein, weil sie dem einsamen Sonderling unangenehm zu seyn schienen.

Waren Sie gestern vielleicht in der Nähe seines Gartens? Bastian stellte es bestimmt in Abrede. Der Richter griff jetzt in eine Schublade seines Schreibtisches und zog einen Handschuh hervor. — Kennen Sie ihn? . . . fragte er dann, indem er den Handschuh dem Beschuldigten hinhielt.

Dieser starrte ihn an mit einer Art erschrockener Neugierde. Ziehen Sie ihn auf die rechte Hand! befahl der Richter.

Bastian gehorchte. Der Handschuh sah vortrefflich aus, blieb das zusammengeschrumpfte Leder des kleinen Fingers unausgefüllt.

Bastian hatte nämlich bei einem unglücklichen Unfall in seiner Jugend die beiden obersten Gelenke seines kleinen Fingers der rechten Hand eingebüßt. Auf Befragen des Richters mußte er zugestehen, daß dieser Handschuh ihm gehöre. Nur bestritt er, ein solches Paar in letzter Zeit getragen zu haben; doch sei ihm erinnerlich, daß er es diesen Herbst vermißt und verloren gegeben habe.

Nun sprach sich der Richter über den verhängnisvollen Umstand aus, wo und wann man diesen Handschuh gefunden. Der Angeklugte zeigte sich sehr betroffen, konnte aber den verdächtigen Umstand in keiner Weise erklären.

Die erste Vernehmung wurde geschlossen und der Arre-

stand in seine Zelle zurückgeführt. Es folgten noch viele Verhöre, aber alle trugen nur dazu bei, den Verdacht gegen Bastian zu verstärken. Er war ein anerkannt guter Schütze und hatte sich bei der Schützen Compagnie seines Vorstadtviertels öfter zum König geschossen. Um so weniger war es zu verwundern, daß er den Nadel in einer Entfernung von etwa dreißig Fuß so sicher ins Herz getroffen. Bei einer Haussuchung fand man unter den Waffen des Angeklagten auch eine Scheidenpistole mit gezogenem Laufe. Die Kugel freilich, welche man aus dem Leichnam Feistel's herausgeschossen, paßte nicht in den Lauf dieser Pistole. Aber Bastian hatte doch gewiß seiner Sicherheit wegen dasjenige Gewehr bei Seite geschickt, dessen er sich bei der Ausführung seines Verbrechens bedient.

So stand es denn sehr schlimm um ihn. Die Atten der Voruntersuchung waren geschlossen und für den Bezichtigten schien alle Hoffnung verloren, sich von dem auf ihm ruhenden Verdachte reinigen zu können. Wenn man vollends noch in seiner Wohnung oder in seinem Gärtchen versteckt die Pistole auffand, in deren Lauf die mörderische Kugel steckte, so mußte man die Beweise für sein Verbrechen als völlig erbracht ansehen. Aber auch so schon und wenn er Alles leugnete, durfte er nicht auf Freilassung rechnen. Darnach existirten bekanntlich die Schwurgerichte noch nicht und die Untersuchungschaft konnte sich auf eine lange Reihe von Jahren in denjenigen Fällen ausdehnen, wo gegen einen Angeklagten einmal dringende Verdachtsgründe vorlagen. Das hartnäckigste Leugnen änderte an diesem traurigen Loose gar nichts.

Bastian's Familie litt schwer unter dem Schicksale, das sie so unerwartet betroffen. Monica, das liebende Weib, suchte schon mehrmals vergeblich um die Erlaubniß nach, den Gatten einmal sehen und sprechen zu dürfen. Dies wäre wenigstens ein kleiner Trost für sie gewesen; und sie würde sich der arme Gefangene gefreut haben, hätte er die theuren Seinen einmal an das Herz drücken können. Jetzt endlich, nachdem die Voruntersuchung geschlossen, wurde die Erlaubniß dazu vom Richter gewährt; doch sollte die Zusammenkunft natürlich in Gegenwart eines Schließers und unter der Bedingung stattfinden, daß kein Wort über den Gegenstand des Criminalprocesses gewechselt würde.

Das Herz voll Weh und Freude, machte sich Monica mit ihren drei Kindern auf nach dem Gefängnisse. Sie trugen einen Korb, der das Beste aus Küche und Keller des Körpers des Unglücklichen laben und stärken. Wie zitterten sie vor Erregung, als der Gefängnißwärter die merkwollen Tage und Nächte verbracht. Da stand er vor schweren, abgehärtet und niedergebengt, wie von einer wehmüthiger Freude sein Antlitz, als jetzt die Kinder auf Armen an die Brust warf. Bastian hatte diesem Wiedersehen beinahe mit einer gewissen Bangigkeit entgegengeharret. Wenn ihn sein eigenes Weib für schuldig hielt? . . . Es fühlte er's an ihren Küffen, an ihrer Umarmung; sie war so fest von seiner Unschuld überzeugt. Eine tiefe Nührung kam über ihn, er konnte sich kaum auf den Füßen halten.

Gern folgte er den Händen der drei Kinder, die ihn auf den ärmlichen Stuhl niederzogen und nun auch ihren Antheil an den Liebkoßungen des Vaters beanspruchten. Emilie eben zur holden Jungfrau heranblühend, schlang die Hände um seinen Nacken, drückte ihre frisch duftigen Wangen gegen die seinen und wurde nicht müde, ihm mit kindlichen Gottvertrauen süßen Trost zuzusüßern. Hugo, der achtjährige Knabe, hatte sich einen Platz auf dem Knie des Vaters erobert und bedeckte dessen Hand nun mit Küffen, während das kleine Bettchen ihre runden, vollen Arme um seine Hüften schlang und sich in der stürmisch-zärtlichen Umlagerung des Vaters umsonst bemühte, zu Wort zu kommen. Und doch hatte sie ihm so Wichtiges zu sagen, so viele Fragen an ihn zu richten.

Kommst Du nun bald wieder nach Hause, Papa, um uns den Weihnachtsbaum auszuputzen? . . . sollte Bettchen mit ihrer fröhlichen Kinderstimme. Meine Puppe hat ein neues Kleid; Da sollst sie nur sehen, wie hübsch sie ausschaut! Und ich kann schon bis zwölf zählen. Hör' einmal: Eins, zwei, drei. Aber Du giebst halt gar nicht Acht, Papa! Bin ich nicht Dein gutes Bettchen mehr? schmolte die Kleine, da sie sich vernachlässigt sah. Aber die Reihe kam auch noch an sie. Der Vater hob sie auf das andere Knie und war nun ganz Ohr für ihre wichtigen Fragen und Mittheilungen. Während dieser ruhrenden Scene lehnte Monica in der Ecke zwischen Tisch und Wand. Sie mußte sich Gewalt anthun, um nicht in lautes Schluchzen auszubrechen; aber mit ihrem Taschentuche wischte sie manche verrätherische Thräne aus den Wimpern ihres großen, treuherzigen Auges. Sie wollte ja stark und gefaßt erscheinen, um dem unglücklichen Ehegatten das Herz nicht noch schwerer zu machen. Im Kreise seiner Lieben vergaß dieser auf eine halbe Stunde sein Elend und seine trostlose Lage; nur erst, als der Gefangenwärter an's Scheiden mahnte, kehrte ihm das Bewußtsein seines furchtbaren Schicksals wieder. Er mußte den letzten Rest männlicher Kraft aufbieten, um nicht dem Schmerz der Trennung von den Seinen zu unterliegen. Aber als die Thür der Zelle hinter denselben wieder in's Schloß fiel, da brach der Gefangene zusammen. Laut und krampfhaft schluchzend, saß er da, das Gesicht mit den überströmenden Thränen in die Hände gestützt. Ihm war, als sei er plötzlich aus einem schönen, glücklichen Traume zu einer Wirklichkeit erwacht, deren nagende Pein sein Herz zerfleischte.

Werfen wir noch einen Blick auf den Gang der Untersuchung zurück. Es ist schon bemerkt worden, daß auch der Gärtner des Ermordeten ein scharfes Verhör zu bestehen hatte. Indessen ging er ziemlich gerechtfertigt aus demselben hervor. Um die fragliche Stunde, wo das Verbrechen geschehen, war er in einem Materialwaarenladen der Vorstadt gesehen worden. In Ermangelung irgend eines Beweises mußte man es daher ausgeben, etwas auf den Gärtner zu bringen.

Bei den Recherchen nach dem Thäter kam nun noch Franz von Gilgen, der andere Nefse Feistel's, in Betracht. Er war ja nebst Bastian dessen Erbe und zog also, wie dieser, Vortheil aus dem frühzeitigen gewaltsamen Tode des gemeinschaftlichen Onkels. Aber in Betreff des Herrn von Gilgen war es mit Erbringung eines Beweises eben so schwach bestellt, wie hinsichtlich des Gärtners Mathias,

Franz von Gilgen hütete seit Wochen in Folge angeblicher Kränklichkeit das Bett. Der Untersuchungsrichter begab sich daher selber zu ihm hinaus auf dessen kleines Landgut. Aber die Verköthe, welche er mit der Dienerschaft anstellte, ergaben sämmtlich, daß ihr Herr an dem fraglichen Tage seine Wohnung nicht verlassen habe. Er sei an diesem Nachmittage in Folge vieler schlaflosen Nächte sehr müde gewesen, habe schon um fünf Uhr ungefähr etwas genossen und dann befohlen, ihn ungestört schlafen zu lassen. Bis zum nächsten Morgen war Niemand in sein Zimmer gekommen, Niemand hatte ihn das Zimmer verlassen sehen. Das Zimmer lag zwar im Erdgeschoß und ging auf den großen, mit Büschen und Bäumen bepflanzten Garten hinaus; aber man konnte nicht annehmen, daß sich ein Kranker durch's Fenster in den kühlen, herbstlichen Abend hinausgeschlichen habe um ein blühiges Verbrechen, einen Verwandschaftsmord, zu begehen. Auch bestätigte der Arzt, daß Franz von Gilgen in Folge einer Erkältung zu jener Zeit wirklich kränklich gewesen und am Morgen nach der That auch noch Spuren eines leichten Fiebers gezeigt, obwohl sein Unwohlsein nur gering gewesen und keine Bedenken eingekläßt habe.

Sind Sie zuweilen mit Ihrem Cousin Bastian zusammengekommen? fragte ihn der Richter.

Nein, seit undenklichen Zeiten nicht; wir waren verfeindet mit einander, wie dies unter den Miterben eines gemeinschaftlichen Verwandten gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, antwortete der Bernommene mit geringschätzigem Lächeln.

Auch an einem dritten Orte sind Sie ihm nicht zufällig einmal begegnet?

Sie vergessen, Herr Richter, daß ich in anderen Kreisen verkehre, wie Bastian, sagte Gilgen mit spöttischer Betonung. Ich hatte daher nicht das Vergnügen, Bastian an einem dritten Orte zu sehen. Fragen Sie ihn selber.

Wie sollte man es nun diesen, sich bestätigenden Ausagen gegenüber erklären, daß Gilgen in Besitz eines Handschuhes gekommen sei, welcher Bastian gehörte? . . . Es war einmal unmöglich.

Fortsetzung folgt.

Die delicate Heilnahrung Revalisicière du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsens-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht — 72,000 Certificate über Genesungen, die aller Medicin trotzt, wovon auf Verlangen Copie gratis eingesandt wird. Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalisicière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certificate Nr. 68,471.

Brunetto (bei Mondovi), den 26. Oct. 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß, seit ich von der wundervollen Revalisicière du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, ich die Beschwer-

lichkeiten meines Alters nicht mehr fühle, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlant geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar u. mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen, Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli,
Bach.-ès-Theol. und Pfarrer zu Brunetto,

14092.

Kreis Mondovi.

NB. In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalisicière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Breslau bei Schwarz, Groß, Scholz, in Waldenburg bei Bock, in Glas bei Stache, in Neurode bei Wichmann, in Patschau bei Kaul, in Görlich bei Lange, in Liegnitz bei Schneider, in Landeshut bei Rudolph, in Siergau bei Pohl, in Hirschberg bei Paul Spehr und Gustav Nördlinger, in Greiffenberg bei Neumann, in Ologau bei Borchardt, in Reife bei Bayer, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Verbindungs-Anzeige.

15333. Als Neuvermählte empfehlen sich:

Paul Seemann,

Helene Seemann, geb. Storm.

Liebenzig,

den 24. Oktober 1871.

Krebsdorf,

15419.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M., Nachts nach $\frac{1}{4}$ 12 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Ober-Secundaner und Schüler des Fürstbischöflichen Anabens-Seminars in Breslau

Max Härtel

in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren 8 Monaten in Folge der Abzehrung. Tiefbetrübt widmen allen seinen Freunden diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend

P. Härtel, Sattlermeister, nebst Familie.
Hermisdorf u. R., den 25. Oktober 1871.

15417. Den 19. d. M. entschlief, 18 Jahre alt, am Unterleibstypus unsere Herzensstochter und Schwester **Louise**, um als erlöste Sünderin in die Gnadenarme ihres Vaterlandes zu eilen, den sie von Herzen liebte. Wir gönnen ihr dies selige Loos.

Fischbach.

Die Familie Wernicke.

Zur Erinnerung

Kirchliche Nachrichten.

an unsere geliebte, unvergessliche Mutter, die verwitwete
Freibauergutsbesitzer
Christiane Weidmann,
geb. **Guttman,** aus Peterwis,
an ihrem Todestage, den 27. Oktober 1870.

Des Herbstes welke Blätter fallen nieder
Und öde wird es jezt in Fluß und Feld;
Nun lehrt Dein Todestag, Du Theure, wieder,
Der heim Dich rief in eine bess're Welt,
Doch wir, die Du verwaist zurückgelassen,
Noch können wir der Trennung Leid nicht fassen.
Heiß war Dein Tagewerk! Dein treues Walten
War unermülich für der Deinen Glück,
Du hast in schweren Tagen Muth behalten
Und gläubig hob im Schmerz sich stets Dein Blick
Zu ihm empor, der Leid und Freuden sendet
Und den Getreuen seinen Frieden spendet.
Der Lieben viele sind vorangegangen,
Und bitter hat Dein Aug' um sie geweint,
Sie haben droben jubelnd Dich empfangen,
Für ewig seid Ihr selig nun vereint.
Nur wir hienieden stehen noch und klagen,
Daß man in's Grab so früh Dich schon getragen.
Geliebte Mutter, Du bist unergessen
Bei all' den Deinen, und wer Dich gekannt,
Wird unsern bittern Schmerz um Dich ermaßen.
Gar Mancher segnet noch die milde Hand,
Die gern dem Armen Hilfe hat gespendet.
Der sich in seiner Noth an Dich gewendet.
Jezt erntest Du, Verklärte, reichen Segen
Von solcher Ausfaat hier in dieser Zeit;
Ein Engel brachte Dir die Kron' entgegen
Und schmückte Dich mit weißem Chrentkleid,
Das rein gewaschen in des Lammes Blute,
Der einst am Kreuze starb, auch Dir zu Gute.
Ihm dienstest Du mit Deinem ganzen Leben,
In seinem Tempel hast Du gern geweiht,
Drum hat er Dir die Palme schon gegeben
Und jede Wunde, jeden Schmerz geheilt.
Du hast geglaubt, nun rief er Dich zum Schauen
In unsrer ew'gen Heimath Friedensauen.
Gefegnet bleibt bei uns Dein Angebeten,
Ein Vorbild jeder Jugend ist Dein Bild.
Mög' uns der Herr solch' selig Ende schenken
Wie Dir, als Du Dein Tagewerk erfüllst!
Bis das geschieht nach seinem heil'gen Willen,
Mög' unsre Herzen er mit Trost erfüllen.

Die trauernden Kinder.

G e t r a u t.
Landeshut. D. 9. Oktober. Wittwer Friedrich Schag,
Schuhmacher hier, mit Ernestine Louise Rasper hier. — D. 10.
Zzgl. Johann Ulrich, Zimmergesell zu Reichhennersdorf, mit
Zzgl. Ernestine Auguste Küffer zu Alt-Weisbach. — D. 15.
Johann Wilhelm Breiter, Fleischerarbeiter zu Ober-Leppersdorf,
mit Zzgl. Ernestine Caroline Gerndt zu Schreibendorf. — Carl
August Berthold Hoffmann, Bergmann zu Dittersbach, mit Jo-
banne Auguste Kallinik zu Köhnsdorf. — D. 16. Zzgl. Robert
Stanislaus Emanuel Czeczatsch, Schneider hier, mit Johanne
Helena Seidel allhier. — Zzgl. Carl August Heinrich Lorenz,
Hefenmacher allhier, mit Zzgl. Anna Auguste Wilhelmine Gärtliche
Feige hier.

G o l d b e r g. D. 16. Oktober Tuchmacher Feige mit Zzgl.
Auguste Schol. — D. 18. Buchhalter Weise mit Zzgl. Agnes
Fischer.

G e b o r e n.

Landeshut D. 3. Oktober. Frau Telegraphist Klitsch zu
Bahnhof Ruhbank e. L. — D. 5. Frau Häusler Krause zu
Vogelsdorf e. L. todtgeboren. — D. 9. Frau Kürschnermeister
Pfeiffer hier e. S. — Frau Tischlermstr. Rödner hier e. L. —
D. 11. Frau Landrath von Köhnow auf Krausendorf e. L. —
Frau Zw. Emler zu Vogelsdorf e. S. — Frau Fabrikarbeiter
Nerger hier e. L. todtgeboren.

G e s t o r b e n.

Landeshut. D. 4. Oktober. Johann Carl Heinrich, S. des
Gärtners Julius Walter zu Leppersdorf, 28 L. — D. 5. Julius
Nährig, Stubenmaler hier, 58 J. — D. 7. Hedwig Louise
Auguste, L. des Maurer- u. Zimmermstrs Hugo Ambrosius zu
R. Zieber, 6 M. 5 L. — D. 8. Gustav, S. des Schuhmachers
Wilhelm Köhler hier, 3 M. 4 L. — Olga Hedwig Klara, L.
des Gepäckträgers Eduard Guttsche zu Leppersdorf, 4 M. 23 L.
— D. 9. August Herrmann Kanger, Weber zu Schönwiese, 28
J. — Frau Ernestine Kanger geb. Grüttnner, hinterl. Wittwe
des weil. Partikulier Joh. Gottlieb Kanger hier, 70 J. 9 M.
2 L. — Frau Caroline Henriette Schäl geb. Reimann, Ehefrau
des Hofarbeiters Christian Siegemund Schäl zu Leppersdorf,
52 J. 4 M. 2 L. — D. 10. Frau Joh. Eleonore Springer-
geb. Preuß, Ehefrau des Restbauergutsbes. Carl Gottlieb Sprin-
ger zu Vogelsdorf, 57 J. — D. 12. Ungetaufter Sohn de.
Znw. Emler zu Vogelsdorf, 1 L. — Ida, L. des Sattlermstrs
August Friedrich Julius Adolph zu Hirschberg, 2 J. 18 L. —
D. 15. Alwine Pauline Metha, L. des Häuslers und Schuh-
machermeisters Carl Rütke zu R. Zieber, 12 L.

G o l d b e r g. D. 9. Oktober. Friedrich Alfred Georg, S. des
Gutsbes. Will in Neudorf, 7 M. 6 L. — Bruno Adolph Os-
kar, S. des Zimmergesellen Kleffer, 2 M. 12 L. — Schuh-
machermstr. Carl Friedrich Seidelmann, 76 J. 5 M. 3 L. —
D. 12. Agnes Hulda Minna, L. des Gastwirts Meisel a. d.
Oberau, 10 M. 11 L. — D. 15. Oskar Paul Bruno, S. des
verstorb. Kreisboten Kluche, 2 J. 1 M. 26 L. — D. 16. Fa-
brikarbeiter Carl Friedrich Ernst Pflanz, 34 J. 1 M. 18 L.

L i t e r a r i s c h e s.

15197. Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von heute ab in den Neubau, Schildauer Straße, neben Herrn Conditor **Mertin**, verlegt habe.
Hirschberg, den 19. Oktober 1871.
Hugo Kuh.

15258. **Otto Janke's Roman-Zeitung** bietet dem Publikum die neuesten und besten deutschen
Romane zu eigen, welche in Buch-Ausgaben 50—60 Thaler kosten. Man abonniert für 1 Thaler vierteljährlich bei der
Post und in allen Buchhandlungen.

Aerztl. Verein d. 28. X. hor. 7 1/2 im Café-
Restaurant bei Siegemund. 15405.

15385.

Die

Branntweimbrennerei und Spiritus-Fabrikation, sowie die Destillation, Rum- und Liqueur- bereitung

auf warmem und kaltem Wege.

Enthaltend die neuesten bis auf die Gegenwart reichen-
den Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen zur
praktischen Anwendung.

Nebst dem Branntweinsteuer-Gesetz. Vom 8. Juli 1863.
Von **C. A. Balling.**

Preis 18 Sgr.

Der Verfasser hat in obiger Schrift die neuesten
Erfahrungen und praktischen Erfindungen sorgfältig heraus-
gegeben und wird dieselbe Branntweimbrennern und
Destillateuren von wesentlichem Nutzen sein. Dieselbe ist
zu haben in der Buchhandlung von

Oswald Wandel in Hirschberg.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Bei dem Herannahen des Reformationstages wenden
wir uns wiederum an das Herz aller geehrten Prediger und
Mitglieder der evangelischen Kirche Schlesiens mit dem dringen-
den Ansuchen, alle an ihrem Theile kräftig dazu mitzubehelfen,
daß die Liebesgaben bei der zu veranstaltenden Kirchenkollekte
unserem Verein möglichst reichlich und ergiebig zufließen.

Wie zahlreich die Nothstände und Wunden sind, an denen
die evangelische Kirche gerade in unserer Provinz seit Jahrhun-
derten leidet, wie herb und schmerzlich die Verluste, die sie zu
beklagen hat, wie groß die Ansprüche, die an unseren Verein
von allen Seiten erhoben werden, das dürfen wir als allgemein
bekannt und anerkannt voraussehen. Kaum sind wir im Stande,
die begonnenen Vereinswerke zu unterhalten und den allein
auf unsere Fürsorge angewiesenen die nothdürftige Unterstützung
zu gewähren, ohne welche sie dem sichern Untergange verfallen
müßten, und fort und fort kommen noch Andere und begehren
und harren — wie sie — der Hülfe. Die Glaubensgenossen
in der Ferne sehen und hoffen sehnsüchtig auf uns und wir
können nichts für sie thun, weil unsere Hände leer sind, und
die Noth in der Heimath alle unsere Mittel verzehrt. Reich-
lich sind die Gaben auswärtiger Brudervereine unserm Velei-
lingen zugeslossen, und wir können sie durch kein Liebeszeichen
erwidern und erscheinen als undankbar oder läsig. Unsere
Hauptversammlungen haben fast nur über die unumgänglichen,
fortlaufenden Unterstützungen zu beschließen und nur über ganz
unbedeutende Beträge frei zu verfügen. Gewiß, da redet uns-
sere Bitte für sich selbst. Indem wir daher daran erinnern,
daß die bevorstehende Kirchenkollekte einen sehr bedeutenden
Theil der Einnahmen unseres Hauptvereins bildet, rufen
dem Ertrage derselben unsere Wirkfamkeit mit abhänge, rufen
wir allen unsern theuren Glaubensgenossen in der Provinz
freundlich und herzlich zu: Helfet uns Alle, die Sorge, die
uns drückt, tragen, und das Amt, das uns vertraut ist, aus-
richten, und die Handreichung, die von uns begehrt wird, auch
thun. Bringet reichlich und willig eure Scherlein zusammen
und bittet und vermahnet in der Kraft und dem Eifer gläubiger
Liebe die Andern, daß ein Jeglicher sich theilhaftig nach
seinem Vermögen.

Es bedarf in unsern Tagen nicht erst der Erinnerung an dem
Werth der hohen Güter und Segnungen, die wir der Refor-
mation verdanken; mögen Alle, die sich ihrer freuen, sie schätzen
und erhalten helfen, durch reiche und zahlreiche Liebeswerke
für die bedrängten und bedrohten Brüder. Wir rufen Allen
zu das Wort der Schrift: Hebräer 6, 10—12. Gott ist nicht
ungerecht, daß er vergesse eines Werkes und Arbeit der Liebe,
die ihr bewiesen habt an seinem Namen, da ihr den Heiligen
gen dientet und noch dientet. Wir begehren aber, daß euer
Jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung festzuhalten bis
ans Ende, daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger
derer, die durch Glauben und Geduld erwerben die Berbei-
hungen. (15386.)

Breslau, den 23. Oktober 1871.

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins
der Gustav-Adolph-Stiftung.

Bez.: Beder. Dr. Erdmann. r. Bartisch. Lehner.
G. Beder. Weingaertner.

† **Alt-katholischer Verein.** †
Freitag den 27. d. M., Abends 8 Uhr,
5409. Gruner'sche Brauerei.

14713.

Das neue Maß!

Sämmtliche Tabellen, Rechentnechte, Wandtafeln zc. zur
Belehrung über das neue vom 1. Januar 1872 ab gültige
Metermaß sind in großer Auswahl vorräthig bei

Hugo Kuh in Hirschberg.

15331.

Warmbrunner Ressource.

Freitag den 27. Oktober a. c., Abends 8 Uhr,
in der Gallerie

Generalversammlung,

wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

□ z. h. Q. d. 29. X. hor. 2. Recept., Stift.-
Fest- und Tafel- □ I. 15315.

Sonabend, den 28. Oktober cr.,

im Saale des Gasthofes zu den „drei Bergen“,

Feier des fünf- und zwanzigjährigen Bestehens des
jüngeren Männergesang-Vereins zu Goldberg mit

Vocal- & Instrumental-Concert und Sängersahnen-Weihe,

unter freundlicher Mitwirkung des k. k. Musikdirektors
Herrn **Georg Goldschmidt** und dessen Königs-
Grenadier-Musik-Capelle aus Liegnitz,

wozu geehrte Gesangsfreunde und Gönner des Vereins hier-
durch ganz gehorsamst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr. Näheres in dem später auszu-
gebenden Fest-Programm mit Text der vorzutragenden Gesänge.
Eintrittskarten, a 5 Sgr., sind bei dem Unterzeichneten zu
bekommen. Rassenpreis 7 1/2 Sgr.

C. G. Hoffmann,

Gründer und Dirigent des Vereins.

15273.

Bessource.

Donnerstag den 26. d. Mts.: **General-Versammlung.**
Bei der Wichtigkeit der Vorlage, die Theaterfrage betreffend,
ist es nothwendig, daß alle Mitglieder erscheinen.
15395.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Kupferberg.

General-Versammlung

den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im bekannten Lokale.
15346.]

Der Vorstand.

Janeba.

Rühricht.

Landeshut.

Sonnabend den 28. Oktbr. 1871, Nachmittags 5 Uhr,
findet die
zur geistlichen Musikaufführung statt.

Der Cantor C. Filitz.

Ferner eingang. Beiträge f. d. durch Brand Verunglückten in Chicago.

Von Herrn Hotelbesitzer Heilberg 5 rth., Herrn Kaufmann
Meyerhoff 1 rth., Herrn Partikulier Neumann 1 rth., Herrn
Kaufmann P. 5 rth.

Fernere Beiträge nimmt an die Exped. des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bisher an Jahr-, Vieh- und Weihnachts-
märkten Seitens der Stadt-Commune den Ver-
käufern gegen Miethen überlassenen Buden werden
für den November-Markt d. J. zum letzten Male
aufgestellt und unmittelbar nach Schluß des genann-
ten Marktes an den Meistbietenden verkauft.

Die Beschaffung und Aufstellung von Buden
für die obengenannten Märkte bleibt mithin für
die Zukunft den Verkäufern überlassen, von welchen
für den beanspruchten Raum, nach Vorschrift des
Gesetzes vom 4. Oktober 1847, nur ein Markt-
standsgeld erhoben werden wird.

Die Aufbewahrung der einer Anzahl von Ver-
käufern gehörigen eigenen Buden, welche bisher
Seitens der Stadt gegen Zahlung eines Lager-
geldes erfolgte, hört mit Ablauf des bevorstehen-
den November-Marktes ebenfalls auf.

Hirschberg, den 20. Oktober 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bodenraum des städtischen Spritzenhauses in der Salz-

gasse soll auf mehrere Jahre an den Meistbietenden vermietet
werden, wozu

Montag den 30. Oktober, Vormittags 9 Uhr
im Rathhause, Zimmer Nr. VII,
Termin ansteht.

Die Bedingungen werden vor Beginn des Termines bekannt
gemacht. Bauliederer Schiller wird auf Verlangen die Räum-
lichkeit besichtigen lassen.

Hirschberg, den 18. Oktober 1871.

Der Magistrat.

15358. Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Wilhelm Hornig** gehörigen Grund-
stücke Nr. 195, 204 und 238 zu Mairwaldbau sollen im Wege
der nothwendigen Substation

am 11. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Substationsrichter, im Gerichtskret-
scham zu Mairwaldbau, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 195 Mairwaldbau gehören 2 Hect.
67 Ar und 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende
Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 14,10 Thlr. veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 204 Mairwaldbau gehören 1 Hect.
35 Ar und 30 □ Meter der Grundsteuer unterliegende Länd-
ereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reiner-
trage von 5,05 Thlr. veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 238 Mairwaldbau gehören 1 Hect.
88 Ar und 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende
Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 7,10 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypotheken-
scheine, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige
Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachwei-
sungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstun-
den eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirk-
samkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch
bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1, von dem
unterzeichneten Substationsrichter verkündet werden.
Hirschberg, den 2. Oktober 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Substationsrichter.

15352. Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des **August Felsmann** gehörige Haus
Nr. 170 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Sub-
station

am 15. Dezember 1871, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Substationsrichter in unserem Ge-
richtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungs-
werthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein,
die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzun-
gen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirk-

samkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 18. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Schmieberg, den 9. Oktober 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Rette.

15410.

Auktion.

Donnerstag den 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im gerichtlichen Auktionslokale Versteigerung des Nachlasses der Wittwe Konrad.

Schampel.

Auktion.

15339. Dienstag den 31. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, werden Greiffenberger-Strasse Nr. 269 männliche Kleidungsstücke, 1 Schreibsecretair, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Nürnberger Bibel und andere Sachen gegen baare Zahlung meistbietend verkauft.

Illing.

Friedeberg a. O., den 22. Oktober 1871.

15260

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Brennholz-Verkäufe im Holzhofe zu Mochau seit dem 19. d. M. für dieses laufende Jahr aufgehört haben, da bereits sämtliche Brennholzer verkauft sind.

Mochau, den 23. Oktober 1871.
Das Großherzogl. Oldenburg'sche
Ober-Inspectorat.

Bieneck.

15373.

Verpachtung.

Das Haus Nr. 87 in Hohenfriedeberg, worin seit vielen Jahren die Stellmacherei mit großem Erfolg betrieben worden, ist bald zu verpachten und zum Neujahr zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt August Hoffmann, Buchhändler in Striegau.

14786.

Brauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei zu Voigtsdorf bei Warmbrunn soll bald anderweitig verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 28. Oktober c., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Amtslokale, anberaumt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit

dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Hermisdorf u./R., den 7. Oktober 1871.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral-Amt.

15401.

Schmiede-Verpachtung.

Die fast neu erbaute Schmiede zu Birngrüß bei Rabishau ist vom 1. November ab sofort zu verpachten. Seifart, Borwerksbesitzer.

Pacht- oder Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke wird baldmöglichst zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Anerbietungen mit näheren Angaben unter Z. 125 in der Expedition des Boten. 15228.

15378.

Herzlicher Dank

wird hiermit Allen ausgesprochen, welche den Tag meines 25-jährigen Amtsjubiläums, den 20. Oktober c., durch Lied, Wort und That zu einem Festtage machten; namentlich sei er hier nochmals dargebracht dem Revisor Herrn Pastor Schenk, den Herren Deputirten des Wohlblöblichen Magistrates und der Schulen-Deputation, den geehrten Mitgliedern der Liedertafel und des Damen-Gesangvereins, den Herren Collegen beider ConfeSSIONen der Parochie Schmiedeberg, den lieben Schülern und ihren Eltern, endlich so manchen Gönnern und Freunden hier und auswärts. Allen sei der Herr ein reicher Bergelter! Schmiedeberg. Teige, ev. Cantor.

15360.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bescheidene Anfrage.

Wenn die Buchhandlung Schwengber & Zahn in Waldenburg i. Schl. hohe Provision verspricht, so ist dies eben nur ein Versprechen, was wenigstens mir gegenüber nicht realisiert worden ist, oder will die qu. Buchhandlung durch solche Annoncen nur renommiiren, ohne daran zu denken, daß durch dergleichen Engagements die betreffenden Personen nur geschädigt werden?

Waldenburg i. Schl., den 10. Oktober 1871.

Anton Hanke, Buchhandlungs-Reisender.

15361. Auf die Annonce des p. Mallich zu Girsberg, Herren-Strasse 4, in der 2. Beilage zu Nr. 122 des Boten a. d. R., fühle ich mich zur Rechtfertigung des Buchhändlers A. Hammer zu erwidern, daß derselbe nach den von p. Mallich eigenhändig unterschriebenen Anerkenntnissen die Unerschlagungen beweisen kann, nach welchen er etliche schon erst für anvertraute Schriften zu erstatten und theilweise schon erstattet hat. An Reisespesen hat p. Mallich, sowie ich, constatlich nichts zu fordern. Hr. Hammer entläßt seine Expendienten nur höchstens wegen unordentlicher geschäftlicher Haltung und können wir über einen geringen Verdienst wenn wir nicht, wie p. Mallich, bloß in der Welt herum bummeln, nicht klagen, müssen vielmehr anerkennen, daß wir eine vollständige Existenz haben.

Hiernach muß ich selbst das geehrte Publikum warnen, sich ferner mit p. Mallich in geschäftliche Verbindung zu setzen. Reußendorf, den 23. Oktober 1871.

August Heinelt, Expedient.

15303. Allen meinen lieben, werthen Kunden und Geschäftsfreunden mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir zeither betriebene **Seifensiederei- und Licht-Geschäft** an Herrn Seifenfabrikant **F. Weiß** aus **Schweidnitz** pachtweise überlassen habe. Indem ich für das mir in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne
Hirschberg, im Oktober 1871. Hochachtungsvoll

G. Exner, Seifensiedermeister.

Höflich Bezugnehmend auf Obiges, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn Seifensiedermeister **Exner** betriebene **Seifen- und Licht-Geschäft** pachtweise übernommen habe, erlaube mir gleichzeitig die Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch reelle und gute Waare, sowie prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Mit Hochachtung

F. Weiss, Seifenfabrikant.

Das Commissions- und Vermittelungs-Geschäft von Rudolph Wahl in Baugen i. S.

übernimmt allerhand Waaren zum **commissionsweisen** Vertriebe; vermittelt Haus- und Grundstücksverkauf; placirt Personen aller Stände und jeden Berufs. Prompte Ausführung; solideste Bedingungen.

[15241.]

Rudolph Wahl.

15033. Eine hiesige Dame ertheilt Unterricht im Zeichnen und Aquarellmalen, sowie in der feineren Porzellan-Malerei und ertheilen Auskunft
Frau Sanitätsrätbin **Tscherner** und
Fräulein **v. Erichsen.**

In einem für den **Lehrberuf** theoretisch und praktisch vorbereitenden Cursus können noch einige **junge Damen** eintreten.
Friedeberg a. O.

Alwine Meischerder,
Schulvorsteherin.

15274.
15243. Nachdem ich meine Stellung als Assistenzarzt an der geburts-hilflichen Klinik zu Breslau aufgegeben, habe ich mich in **Schweidnitz** niedergelassen und wohne **Hohstraße Nr. 192**, bei Herrn Partitulier **Pich.**

Sprechstunden: früh von 8 bis 9 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Dr. Rost,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Für franke Frauen

bin ich täglich von 10—12 Uhr zu sprechen.

Dr. L. Joseph,
Breslau, Lauenzienstraße 10 parterre.

15417. Ein **Schlossergeselle**, tüchtig in seiner Arbeit und ordnungsliebend, kann dauernde Beschäftigung erhalten bei
E. Eggeling in Hirschberg.



15418. Freitag Nachmittag ladet zum **Wellfleisch**, sowie zur **Wellwurst** und Abends zum **Wurstpfeffer** ergebenst ein

Jüngling
in Gummersdorf.

15013. Zu einem rentablen Geschäft mit durchweg currenten Artikeln wird ein Theilnehmer mit 1000—1500 Thlr. Einlage gesucht. Franko-Offerten werden entgegen genommen unter Chiffre **599 M. T. Lauban**, poste restante.

Passagier-Beförderung nach New-York via Liverpool

mit den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen der **Zuman-Pinie** zu den billigsten Preisen zweimal wöchentlich. Nähere Auskunft ertheilt **William Inman**, 50, Quai du Rhin in **Antwerpen**, und die obrigkeitlich concessionierten **General-Agenten** 15009.

Falck & Co. in HAMBURG,

Admiralitätstraße 38.

Wegen Uebernahme der Agentur beliebe man sich an die Unterzeichneten zu wenden.

15359.

Zur Erwiderung

auf die Annonce des z. S. F. Mallisch zu Hirschberg, in der 2. Beilage zu Nr. 122 des Boten a. d. Riesengebirge vom 19. October c., daß ich die Angelegenheit bereits bei dem Gerichte anhängig gemacht habe.

Waldenburg, den 21. October 1871.

G. Hammer, Buchhändler.

15362. Alle, welche noch begründete Forderungen an meinen sel. Mann haben, bitte ich um Rechnungs-Zufendung. Die Schuldner desselben werden ersucht, binnen Monatsfrist an mich zu zahlen.

Buchwald, den 24. October 1871.

verw. **Serhardt**, geb. Mende.

Verkaufs-Anzeigen.

15332. Eine in ganz gutem Zustande befindliche **Windmühle** mit 3 Gängen, die einzige in einem lebhaften Dorfe der Waldenburger Gegend, ist mit 10, auch 23 Morgen gutem Ader und Wiese, allem Inventarium und massiven Gebäuden, bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen; auch würde ein Käufer keine Rechnung finden. Offerten sub **H. 3** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

15127.

Meine Häuslerstelle

zu Groß-Walditz, Kreis Löwenberg, mit 10 Morgen Ader, 1 Morgen Wiese, lebendem u. todtm Inventarium, ist veränderungs halber aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Wohnhaus würde sich seiner Lage und Räumlichkeit halber für einen Geschäftsmann eignen. **W. Günther**, Tischlermeister.

15234. Eine **kleine Gärtnerei** mit Glashaus zc. ist zu verkaufen. Näheres beim Kunst- und Handelsgärtner **B. Strangfeld** in Egelsdorf bei Friedeberg a. D.

Ein **Grundstück** mit 30 Mrg. Ader 1. Cl. incl. Garten, neugebaut, enthaltend 6 bewohnbare Stuben, 3 Keller, 2 Wagenremisen, gewölbte Stallung, massive Scheune, großen Hofraum, schöne Aussicht nach dem Gebirge, ganz nahe an Jauer gelegen, ist unter soliden und vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer werden erbeten. — Näheres bei

Herrn C. G. Scheinert in Jauer.

Ein vortheilhaft gelegenes **Geschäftshaus** einer Kreisstadt ist bei 1500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Offerten **A. B. 100** Expedition des Boten. 15341.

15268. Ein sehr frequenter **Gasthof** in einer belebten Garnisonstadt, mit oder ohne Ader und Scheuer, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre **N. N. Sprottau**, franco.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist eine **Erbscholtisei** mit 220 Mrg. Areal bei 3000 rthl. Anzahlung für den billigen Preis von 8000 rthl. zu verkaufen. Inventarium und Gebäude gut. Die Restkaufgelder können 15 Jahre zu 5% stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt **Woyczewski** in Kursdorf bei Fraustadt.

15414. Ein in gutem Bauzustande befindliches **Haus** in der Vorstadt Hirschbergs ist sofort für den Preis von 2800 Thln. zu verkaufen. Selbiges verzinst sich gegenwärtig auf 3800 Thlr. Hypothekenstand feststehend, Anzahlung 400 Thlr. Auskunft ertheilt **R. Kluge**, Promenade 42.

15186.

Mühlen-Verkauf.

Eine in gutem Zustande befindliche **Mühle** mit Dampf- und Wasserkrast, sowie 4 Morgen Wiese steht in einer belebten Kreisstadt Schlesiens zum sofortigen Verkauf. Gebäude massiv, Lage sehr günstig und läßt sich jedes beliebige Geschäft daselbst errichten. Auch findet der Verkauf nach Uebereinkommen ohne sämmtliches Gewerte statt. Nähere Auskunft ertheilt der **Maurermeister Seidel** in Jauer, Striegauer-Vorstadt.

In einem großen Kirchdorfe ist ein zweistöckiges massives **Haus**, nebst separatem Spezerei-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft und einer Feuerwerkstatt, mit kleinem Obstgarten, sofort zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren bei

J. Janitschke in Gimmel bei Winzig. [15399]

15335.

Guts-Verkauf.

Ein **Gut** im Liegnitzer Kreise, von 80 Morgen guter Wiese, Obst- und Gemüsegarten, rentabler Ziegelei, ist mit allem toten und lebenden Inventar und vollständiger Ernte unter gleichen Bedingungen zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, Wohnhaus herrschaftlich. Das Gut gewährt 200 rthl. Nebenertrag; Hypotheken fest, Anzahlung nach Uebereinkommen. Adressen sind an **C. Liebst** in Parchwitz zu richten.

15334. In Folge Altersschwäche bin ich gesonnen, meine in Waltersdorf bei Kupferberg gelegene **Stelle** mit Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 5 Morgen Ader, Boden gut und gleiche Fläche, sowie ein großer Obst- und Grasgarten. Das Gebäude enthält 3 Stuben, 3 Kammern, 1 großes Gewölbe nebst Milchsteller. Die Stelle eignet sich der Lage wegen zu jedem Geschäft. Näheres zu erfahren bei **C. Baumert** in Waltersdorf b. Kupferberg.

Ein Colonialwaaren-Geschäft

mit dem sich nutzbringend jede andere Branche verbinden läßt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [15342]

Offerten **C. R. III** an die Expedition des Boten.

15377. In einem belebten Kirchdorfe ist ein frequenter **Gasthof** mit **Fleischerei** und ca. 30 Morgen Ader veränderungs halber sofort zu verkaufen.

Näheres unter Adresse **R. Z.**, poste restante Leubus.

15343. Ein ganz neues, noch nicht gebrauchtes

Graupenmühlengewerk,

bei jedem Betriebe einfach und leicht anlegbar, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

15365.

Die Ackerstelle

Nr. 68 zu Ketschdorf, Kreis Schönau, zu welcher 12 Morgen ganz nahe und bequem gelegenes Land bester Bodenart gehören, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer **August Schwarzer** daselbst.

Güter-Verkauf.

Landwirthschaften zu 15, 23, 63, 71, 130 Morg. Areal und noch größere, **Gastwirthschaften** mit 18 und 22 Morgen, **Krämerei** mit 4 Morgen, eine vorzügliche **Schmiede** mit 2 Feuern und mehrere hübsche **Häuser** mit und ohne Ader zc. weist zum sofortigen Verkauf nach **E. Franke**, Commissionär in Adelsdorf. 15391.

**Görzer Maronen,
Teltower Rübchen,
Magdeburger Sauerkraut,
dto. Pfeffergurken,**

**Astrachaner Caviar,
Elbinger Neunaugen,** 15397.

**geräucherte Aale,
Kieler Sprotten**
empfang und empfiehlt **Johannes Hahn.**

Die **Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei**
von

A. Grieger & G. Jüptner
in Freiburg i/El.

empfehlen ihr Lager fertiger Dresch-, Säckel- und Wurf-
maschinen, Wangeln, Reifenbiegemaschinen, Tauche-
pumpen in allen Längen, sowie gußeis. Saugepumpen.

Reparaturen an allen Maschinen werden schnell und gut
ausgeführt und sichern wir dabei die billigsten Preise zu.

Hochachtungsvoll
15393. **A. Grieger & G. Jüptner.**

Louis Vienig in Volkshain

empfang und empfiehlt von neuer Zufendung:
**Schweizer Käse, prima Waare,
Limburg. Käse in Staniol, Sahn-
käse, Elbinger Neunaugen, Sardines
à l'huile, Sardellen, stets frisch
geräucherte Seringe.** 15406.

15306. Zwei noch ziemlich neue französische Billard's sind
zu verkaufen bei **Arnold in Warmbrunn.**

15337. **Bekanntmachung.**

161. Königl. Preuß. genehmigte, große Frank-
furter Stadt-Lotterie mit wirklichen Gewinnen
von 2 zu 100,000, 1 zu 50,000, 25,000, u. s. f. im Gan-
zen 14,000 Gewinne und 7600 Freiloose bei nur 26,000
Loosen! **Antliche Original-Loose** zur demnächsti-
gen 1. Ziehung, das Ganze für Rthlr. 3 13 Sgr.

das Halbe : : 1 22 :
das Viertel : : - 26 :

sind direct zu beziehen, durch den amtlich angestell-
ten Haupt-Collecteur

Salomon Levy.

Frankfurt a. M.

15380.

Atte st.

Ich verdanke es nur allein der guten Vilionese † von
A. Kirsten in Halle a. S., daß sich meine Sommerproffen
verloren, was ich hierdurch bezeuge.

Zlmenau, im Mai 1871.

Louis von Grünberg.

† Niederlage bei Paul Spehr.

Der Kornbranntwein

hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Produkten seinen
altherwürdigen Ruf mit Recht sich erhalten, denn kein spirituöses
Getränk wirkt stärker und belebender auf den Körper als
dieses. Der unter dem Namen

Eichberger Korn

eingeführte Branntwein wird in unserer Dampfbrennerei aus
reinem Roggen fabricirt und unter Garantie preiswürdig
verkauft.

Eichberg bei Bunzlau. **E. Anders & Sohn.**

Außer vielen Gastwirthen halten Lager in Original-Flaschen
die Herren:

Alb. Plaschke in Hirschberg, **Otto Böttcher** in
Lauban, **Otto Hegenberg** in Marklissa, **And. Strimpel**
in Löwenberg, **Ed. Brause** in Freiburg, **F. A. Dittrich**
in Arnsdorf, **Bernhard Pohl** in Linderode, **S. Magister**
in Sorau, **Rob. Ramsch** in Giersdorf, **Carl Scheuner**
in Goldberg, **Fritz Killmann** und **Ed. Baumann** in
Bunzlau. [13813.]

Conces- sionirt.	Eine zahnschmerzfreie Menschheit!	Preis- getränkt.
Das beste Zahnmittel der Welt!	Kein Zahnschmerz erzittet, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes Universal-Zahnwasser sicher ver- trieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können. J. Thiele in Berlin, Fidenstr. 24. Zu haben in Flaschen a 5 Sgr. bei folgenden Herren: L. Schulz in Hirschberg, R. Weber in Bunzlau, A. Reichel in Frankenstein, C. Stoda's Wwe. in Friedeberg, Rob. Drosbatus in Glas, Heinrich Lehner in Goldberg, Ludw. Kosche in Fauer, J. G. Hiller in Lauban, J. F. Ma- gatschke in Liebau, E. Adolph in Plegnitz, Alb. Leupold in Neulirch, Adelbert Weiß in Schönau, H. Rachmuth in Schönbürg, G. V. Dpitz in Schweidnitz, C. G. Dpitz in Striegau, Marie Neumann in Vollenhain, Fedor Kother in Lö- wenberg, A. J. N. Fischer in Landesbut, Herm. Zemer i. Lüben, E. Rachmann in Marklissa. [10051.]	Das beste Zahnmittel der Welt!
Millio- nenfach belobt.	Eine zahnschmerzfreie Menschheit!	Allgemein em- prohlen.

Tischweine, Kaiserstühler

weißen, alten, im Faß pr. Ohm = 200 Flaschen Thlr. 20 —
rothen alten pr. Ohm Thlr. 26, — pr. Flasche 6 Sgr.,
weißen 1865er Marktgräfler Edelwein, pr. Ohm 30 Thlr.,
per Flasche 7 Sgr., in Kisten mit 25 Flaschen und Fässern
von ca. 1/4 Ohm an, versendet gegen Nachnahme unter Zu-
sicherung reellster Bedienung **C. Brauch**
[14258.] in Kiesel a. Rhein, Baden.

15402.

Damentuche, Lama's, Flanelle 2c.

empfehl't in reichster Auswahl

Carl Henning, Bahnhofstr.**Die Menge muß es bringen**

15348.

ist mein Prinzip, und dadurch bin ich im Stande nachstehende verzeichnete Herren-Garderoben zu so außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

1 Double-Weberzieher

ohne Futter, von 4 Thlr. an.

1 Double-Weberzieher,

bessere Qualität, von 6 bis 9 Thlr.

1 Double-Weberzieher,

beste Qualität, mit feinem Futter, von 9 bis 13 Thlr.

1 ganz feiner

Esquimo-Weberzieher,

mit gutem Wollatlasfutter, in allen Farben, von 16 bis 20 Thlr.

1 feinen Flocone- oder**Ratinée-Weberzieher,**

in allen Farben, mit ganz feinem Futter, von 16 bis 25 Thlr.

Mein Magazin bietet die größte Auswahl, sämtliche Sachen haben einen sehr schönen Schnitt, passen daher gut und sind dauerhaft gearbeitet. Bestellungen nach Maasß werden binnen kurzer Zeit unter Garantie für guten Sitz in eigener Werkstatt prompt und elegant ausgeführt.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.**1 schöner Winter-Anzug**

von dauerhaftem Stoff für 10 Thlr.

1 höchst eleg. Winter-Anzug

von 15 bis 20 Thlr.

echt steirische Jagdjoppen

von 6 1/2 bis 9 Thlr.

elegante Winterbeinkleider,

ganz neue Muster, von 4 bis 8 Thlr.

Schlafröcke,

höchst elegant gearbeitet, à 3 1/2,

5 und 6 bis 15 Thlr.

Knaben-Anzüge,

recht geschmackvoll gearbeitet, für

alle Größen, von guten Stoffen,

von 2 bis 10 Thlr.

**Eduard Seiler**

Gr. silb. Medaille.

in

Wittenberg 1869.

**L i e g n i t z .**

Ehren - Diplom



Cassel 1870.

6344.

Grösste Pianoforte-Fabrik in Schlesien.

A. Eppner & Co.Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14.
Arten Uhren, Werkstatt für ReparaturLager aller
(8139)

15182.

Meine

**Damen-Mäntel-, Jaquetts- und
Jacken-Fabrik**

bietet die größte Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen, nach Berliner und Wiener Modellen gearbeitet; vermöge Selbst-fabrikation verkaufe ich diese Sachen billiger wie überall und bietet dies namentlich auch für Wiederverkäufer einen großen Vortheil, da ich bei Entnahme von 6 bis 12 Stück einen entsprechenden Rabatt gewähre, und schöne braune und schwarze Jaquetts von dickem Duffel, elegant garnirt, schon das Stück zu 2 Thlr. bei Entnahme von 1/2 Duzend verkaufe.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.**Eisenwaaren-Handlung von L. Neugebauer zu Goldberg,**
Reiſſerſtraße, nahe am Markt.

Zur bevorstehenden Winter-Saison erlaube ich mir hiermit wieder mein Lager von gußeisernen Oefen in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen, von 15 Sgr. an bis zu 26 Thlr., und vorzüglich die neuerfundenen, praktischen

Reguliröfen,

zu Coaks-, wie Kohlenfeuerung, sowie alle anderen gußeisernen, rohen und emaillirten Wirthschafts-Geschirre, und sämtliches Zubehör zu allerhand Oefen in großer Auswahl zu empfehlen.

15051.

Teltower Rübsen

[15383.]

Eduard Bettauer.

bei

15338. **Reines, frisches Dachsfett**
empfehl die Wildprethandlung des **A. Stelzer.**

Geld-Lotterie

des **König-Wilhelm-Bereins**
zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger,
wie auch von Familien ins Feld gerückter Soldaten.

3. Serie.**Ziehung im November.**

Ganze Loose a 2 Thaler und halbe Loose a 1 Thaler bei

Lampert,

13310. Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

15396.

Rathenow'er Brillen,

in jeder beliebigen Fassung, empfiehlt

F. Hapel, innere Schildauerstr. 7.**Gestempelte Meter-Maasse,**

von hartem Holz, als Ersatz der Ellen, versendet gegen Ein-sendung des Betrages

pro Dgd. unpolirt 2 2/3 rthl., pro Stück 7 1/2 sgr.,

= = polirt 3 = = = 8 1/2 =

15387.

F. V. Grünfeld in Landeshut.

Reſte von grauem und braunem
Wig Cord, Orlin u., zu Kleidern
passend, in bedeutender Auswahl, zu alten
billigen Preisen, empfiehlt

15209.

Wilhelm Prause.

Wasserpumpen, ohne Verpackung das Einfrieren
raute geg. Fr.-Einsendung v. 1 Thlr. eine mechan. Vorrichtung
fr. nachgewiesen v. Hausbes. Knobloch, Charlottenbrunn i./S.

Aale, Hechte, Karpfen und Barsche

sind stets zu möglichst billigen Preisen zu haben bei
15381. **Kr. Günther**, Hospitalstraße Nr. 16.
Auch werden Bestellungen nach auswärts angenommen.

15261. Der Treber-Verkauf

beginnt am 25. d. M. und wollen sich Abnehmer gest. melden
in der **Warmbrunner Brauerei.**

Einem geehrten Publikum von Friedeberg und Um-
gegend die ergebene Anzeige, daß mein Waarenlager selbst-
verfertiger **Tuche** in allen Gattungen, so auch **Double**
und **Buckskins** in großer Auswahl vorhanden ist; desgleichen
offerire mein **Herren- und Damen-Garderoben-Lager**
einer geneigten Beachtung. Ich werde bemüht sein, jeden
geehrten Abnehmer zur Zufriedenheit zu bedienen.

Friedeberg,
den 6. Oktober 1871. **F. W. Tschentscher,**
Luch-Fabrikant.

15244. **Gute Speisefartoffeln** sind mehrere Hundert Scheffel
zu verkaufen bei dem Gutspächter **Bobertag** in **Tief-Hart-**
mannsdorf bei **Schödnau.**

Kauf-Gesuch. Gesundes, möglichst reines Roggenstroh

(sowohl Maschinen- als auch Handdrusch) [13103
kauft stets und können sich Lieferanten melden in der Stroh-
stoff-Fabrik von **Altmann & Siegert** in **Hirschberg.**

15356. Ein großer böser **Kettenhund** wird zu kaufen gesucht
dunkle Burgstraße Nr. 16.

15367. **Gekochte Preiselbeeren** kauft
Theuner in **Krommenau.**

Zu vermieten.

15114. In dem **Hause Nr. 56, Markt- und Langstraßen-**
Ecke, ist das bisher von **Herrn F. Herrnstadt** innegehabte
Geschäftslokal nebst **Comptoir** und **Lagerräumen**, sowie
dessen bisherige **Wohnung**, entweder zusammen oder getrennt
von **Neujahr** ab zu vermieten.

Näheres zu erfahren **Markt Nr. 1.**

9444. Eine **Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern, heller
Küche u. nöthigem **Beigelaß**, ist am **Markt Nr. 1** zu vermieten.

15305. An der **Promenade** in **Hirschberg** ist noch ein **Laden**
zu vermieten. **Arnold.**

15403. **Herrenstraße Nr. 14** ist eine **Oberstube** nebst Zu-
behör sofort zu vermieten durch **Hornig, Priv.-Secr.**
Hirschberg, Hellerstr. 4.

15408. Zwei schöne **Wohnungen**, bestehend in 3 Stuben,
Küche und nöthigem **Zubehör**, erste Etage, sind bald zu beziehen
und Näheres zu erfahren **Warmbrunnerstraße 34.**

Personen finden Unterkommen

15379. Kutscher-Gesuch.

Ein **Bursche** unter 20 Jahren, der fahren kann, wird zum
sofortigen Antritt gesucht **Bahnhofstraße Nr. 39.**

15350. Ein **junger Mensch**, der des **Fahrens** kundig und
mit **guten Zeugnissen** versehen ist, kann sich bald melden bei
C. Hirschstein, **dunkle Burgstraße Nr. 16.**

15382. Ein **Laufbursche** kann sich zum baldigen Antritt
melden bei **H. Friedensohn**, **Bahnhofstraße 1.**

15269. Ein **Tischlergesell** findet dauernde Arbeit bei
Mehnert in **Wolmsdorf** bei **Bolkenhain.**

15232. Das **Dominium Probsthain**, Kreis **Goldberg**, sucht zum
1. Januar 1872 einen **unverheiratheten Hilfsförster**,
der in der **Forstwirtschaft** tüchtig und mit **guten Zeugnissen**
versehen sein muß. **Meldungen** werden von dem **Wirtshaus-**
Amt entgegen genommen.

Ein tüchtiger Schneidemüller

findet Unterkommen in der **Nohmühle** zu **Schmiedeburg.**

15388. Commis-Gesuch.

Ein junger Mann

, welcher mit der
Posamentier- u. Weißwaaren-Branche
sowie **Führung** der **Bücher** vertraut ist, findet
sofort **Stellung.** **Herrmann Leyser**
in **Landeshut i. Schl.**

15392. **Ein Uhrmacher-Gehilfe**,
tüchtiger Arbeiter, findet dauernde **Stellung** bei
Otto Kühn in **Löwenberg.**

15184. Ein Maler-Gehilfe

findet dauernde **Beschäftigung** bei
Otto Irmeler, **Maler** in **Fauer.**

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe

wird bei **gutem Salair** und dauernder **Beschäftigung** gesucht
von [15129.] **B. Junge**, **Uhrmacher** in **Lauban.**

15354. **Tüchtige, gewandte Leute** erhalten sofort bei
hoher Provision dauernde **Beschäftigung** von der
Buchhandlung
Schwengber & Zahn in **Waldenburg.**

15370. Cigarrenarbeiter

finden (auf **Form- und Handarbeit**) bei **erhöhten Lohnsätzen**
dauernde **Beschäftigung** bei
C. Reifgerste in **Bögendorf** bei **Schweidnitz.**

15390. Ein Lithograph

,
welcher in **Gravir- und Federzeichnung** **Tüchtiges** leistet, findet
sofort dauernde **Stellung** in der **Pharmaceutischen Kartonnagen-**
Fabrik, lithographischen **Anstalt** und **Steindruckerei** von
verw. **W. Puls** in **Görlitz**, **Weberstr. Nr. 17.**

15238. Ein **cautionsfähiger, nüchtern**, durchweg **zuverlässiger**
Bach-* resp. **Werkmeister**, mit **guten Attesten**
versehen, findet bei **gutem Gehalt** bald dauernde **Stellung**
Offerten bis zum 28. d. Mts., sub **O. A. 1444**, befristet
die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in
Breslau.

*) Nicht **Bademeister**, wie in vor. Nr. d. B.

15411. **Zehn junge, anständige Mädchen** zum **Myrthe-**
binden (Zeitrait 4 Wochen), sowie **Lehrmädchen** zum **Blumen-**
machen, verl. sogleich **Marie Kaupach**, **Bahnhofstr. 50.**

Gesucht

15242. werden für Dresden und Leipzig **zwei Reisende** bei 300 Thlr. Gehalt, **mehrere Commis** für Comptoir, Lager und Detail, ein **Aufsicher** für ein bedeutendes Fabrikgeschäft bei hohem Gehalt, **Büffetmamsells, Kellner und Kellnerinnen, Haus- und Stubenmädchen** und wollen sich brieflich melden bei **Rudolph Wahl** in Bauken in Sachsen.

15042. Zum 1. Januar suche ich ein anständiges, bescheidenes **Mädchen als Kammerjungfer**. Frisiren, Weißnähen, Maschinennähen, gutes Ausbessern und Stopfen Haupt-Bedingungen, Schneidern erwünscht.

bei **Banklau** bei **Groß-Baudiß**. **Gräfin Carmer**, geb. von **Elzner**.
15407. Eine **Wirthschafterin**, in Vieh- und Milchwirthschaft erfahren, umsichtig und selbstthätig, findet Stellung auf dem Lebgut „**Sehege**“ in **Semmelwitz** bei **Jauer**.

15347. Ein junges **Mädchen**, die das **Putzmachen** gelernt hat und gewandt im Garniren ist, findet in meinem Atelier für **Damengarderobe** bei gutem Gehalt Stellung fürs ganze Jahr.
Scheimann Schneller in **Warmbrunn**.

15291. **Arbeiterinnen vom Lande**, die schon an einer **Flachs-Schwing-Maschine** gearbeitet haben, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Flachsbereitungs-Anstalt** in **Hirschberg**.

15349. **Stickerinnen** in **Kreuzstich** und **Berlen**, sowie **Börsenhändlerinnen**, **lieferungsfähig**, werden dauernd beschäftigt bei **Kricke** in **Berlin**, **Kochstraße 1**.

Ein **Mädchen vom Lande**, welches sich nach **Görlitz** vermieten will, kann sich melden bei dem **Lehrer Lehmann** in **Hirschberg**, am **Burgthor Nr. 14**.
15364. Ein anständiges und brauchbares **Dienstmädchen** wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen beim **Post-Expd. Gentzmann** in **Petersdorf** u. **R**.
15398. Eine **Schleußerin**, die gut waschen und plätten kann, wird für ein hohes Lohn zum baldigen Antritt gesucht.
M. Sarnier in **Hirschberg**.

15340. Eine **tüchtige Köchin**, welche der feinem Küche vorstehen kann und gute **Atteste** aufzuweisen hat, wird bei hohem Lohn zu **Neujahr** nach **Görlitz** gesucht. Adressen werden unter **Chiffre E. G.** pr. Adresse **Herrn Wollmann** in **Görlitz** erbeten.

15400. **Kammerjungfern, Köchinnen, Kinderfrauen, Schleußerinnen, Dienstmädchen, Viehmägde** können sich melden und finden gutes Unterkommen durch das **Wal-dow'sche Vermieths-Comptoir**, **Butterlaube Nr. 35**.

15366. **Verloren**. Bis zur **Langstraße** ein weiß **benähtes Baschlick**. Der **Finder** wird ersucht, selbiges gegen **Belohnung** im **Hotel drei Bergen** abzugeben.

15363. **Vergangenen Sonnabend** wurde ein dunkles, mit einem blonden Streifen durchflochtenes **Haararmband** verloren, auf dessen goldenen Schloßes **Kehrseite** ein **M.** gravirt ist. Der **ehrlche Finder** wird ersucht, dasselbe gegen angemessene **Belohnung** in der **Expedition** des **Boten** abzugeben.

15401. **Dienstag** den **24. October** ist vom **Gasthof zum Schwan** bis zum **Gasthof zur Sonne** ein **Sack** mit einem **Beil**, **2 Messern** und einem **Stahl** verloren gegangen. **Finder** der **Gegenstände** wolle dieselben im **Gasthof zur Sonne** gegen eine **Belohnung** abgeben.
Klose in **Verbisdorf**.

Lehrlings-Gesuch.

15412. Ein befähigter **Knabe** aus anständiger Familie, welcher sich der **Lithographie** widmen will, findet in meinem Geschäft unter angemessenen Bedingungen als **Lehrling** Aufnahme.
Herrn Bieder,
Atelier für **Lithographie** und **Photographie**.
Hirschberg, **Bahnhofstraße**.

Ein **Knabe**, mit den nöthigen **Schulkenntnissen** versehen, findet bald in meinem **Specerei-, Eisen- & Kurzwaaren-Geschäft** eine Stelle als **Lehrling**.
Ludwig Otto Ganzert in **Warmbrunn**.

15372. Für mein **Specerei-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
G. B. Müller in **Striegau**.

15265. Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** kann sich ein **Lehrling** aus **achtbarer** Familie melden.
Ernst Brückner,
Breslan.
Lauenzienstr. 62 b.

Geldverkehr.

4000 Thlr. werden von einem pünktlichen **Zinsenzahler** 1. **Januar 1872** gesucht.
Adressen unter **X. U.** nimmt die **Expd. d. B.** entgegen. (14923)

15413. **150, 200, 400, 500, 800 und 1000 Thlr.** werden auf **Hypothel** zur **ersten Stelle** gesucht. Nähere **Auskunft** ertheilt
R. Kluge, **Promenade Nr. 42**.

Einladungen.

15394. **Zur Kirmes**
ladet auf **Donnerstag** den **26. d. M.** alle seine **Freunde** und **Gönner** ganz ergebenst ein, wobei für **gute Musik**, sowie **gute Speisen** und **Getränke** bestens **Sorge** tragen wird
G. Friebe im „**Kynast**.“

15300. **Donnerstag**, den **26. d. M.**, ladet zur
Kirmes
alle **Freunde** und **Gönner** ganz ergebenst ein
Sommer, **Gasthofpächter** in der **Spinnfabrik**.
Erdmannsdorf, den **22. October 1871**.

Zur Nach-Kirmes
nach **Erdmannsdorf**
ladet auf **Donnerstag**, den **26. d. M.**, ergebenst ein
Ferd. Schmidt.

15368. **Zur Kirmes**
ladet auf **Donnerstag**, den **26.**, **Sonntag**, den **29.**, und **Montag**, den **30. d. M.**, nach **Nieder-Verbisdorf** freundlichst ein
E. Klose.

15419. Sonntag den 29. d. M. ladet zu einem Jagenscheibenschießen um fette Gänse ganz ergebenst ein
Gräbel im neuen Schießhause.

**Gasthof zum „weißen Löwen“
 in Hermsdorf u. K.**

Zur Kirmesfeier auf Donnerstag, den 26., und Sonntag, den 29. d. M., ladet ergebenst ein
 15198. **Chr. Küffer.**

Tietze's Hôtel in Hermsdorf u. K.
 Sonntag, den 29. Oktober cr.:

Kirmes.
Großes Concert und Tanz.

15369. Zur Kirmes und Tanzmusik ladet Unterzeichneter Freitag, den 27., und Sonntag, den 29. d. M., ergebenst ein. Für Kuchen, Speisen und Getränke, auch für § 11 wird bestens sorgen
Gemenschädel in Kaisersthalwald.

15344. **Brauerei zu Buchwald.**
 Sonntag, den 29., und Dienstag, den 31. Oktober:
Kirmes-Feier,
 wozu ergebenst einladet **F. Scholz, Brauermeister.**

15345. **Kirmes-Einladung.**

Nächste Woche, und zwar Montag, werd' ich Kirmes bei mir halten, Werde Kuchen lassen backen, Schweine und auch Enten schlachten. Tanzmusik und das Getränke. Alles ganz nach Wunsch der Gäste; Was die Küche, der Keller geben, Wird nur sein das Allerbeste. Neuen wird es Dienstags Jeden, Der nicht ist bei mir gewesen, Der ein frohes Lebensstündchen Sich nicht hat hier rausgelesen.

Liebhenthal, den 23. Oktober 1871.

Joseph Menzel, in „den drei Bergen.“

Kirmes-Feier
im Feldschlößchen in Buchwald

Sonntag, den 29. Oktober, u. Donnerstag, den 2. November c., wozu Unterzeichneter freundlichst und ergebenst einladet. Für guten hausbackenen Kuchen, diverse Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen
E. Thiel.

Zum Wurstpicknick
 Sonnabend, den 28. Oktober, ladet freundlichst ein [15375.] **Der Obige.**



15336.

Zur Kirmes

auf Freitag, den 27., und Sonntag, den 29. d., ladet Unterzeichneter Freunde und Gönner mit dem Bemerken ein, daß für gut besetzte Tanzmusik sowie für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

C. Gall im Gerichtskreisdam zu Hain.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Koblfurt-Görlitz.

Station	5 fr.	10,36 Rm.	2,25 Rm.	5,53 Rm.	10,41 Rm.
Von Hirschberg	5 fr.	10,36 Rm.	2,25 Rm.	5,53 Rm.	10,41 Rm.
In Görlitz	9,15 fr.	1,5 Rm.	5,5 Rm.	8,20 Rm.	9,50 fr.
" Dresden	2,30 Rm.	5,50 Rm.	9,55 Rm.	—	—
" Berlin (über Görlitz)	—	6,40 Rm.	10,57 Rm.	—	10,36 Rm.
" Berlin (über Koblfurt)	6,10 Rm.	5,30 Rm.	11,55 Rm.	—	5,15 fr.
" Breslau (über Koblfurt)	2,25 Rm.	4,25 Rm.	11,40 Rm.	—	6,38 fr.

2. Altwasser-Breslau (Liebau).

Station	6,13 fr.	11,33 Rm.	3,33 Rm.	4,50 Rm.
Von Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Rm.	3,33 Rm.	4,50 Rm.
In Liebau	8,57 fr.	1,53 Rm.	4,51 Rm.	11,15 Rm.
" Prag	7,97 Rm.	—	5,58 fr.	—
" Wien	—	—	8,26 fr.	—
" Altwasser	8,50 fr.	1,41 Rm.	—	6,55 Rm.
" Liegnitz	—	3,34 Rm.	—	8,59 Rm.
" Graunstein	—	3,52 Rm.	—	9,15 Rm.
" Breslau	—	3,40 Rm.	—	9,5 Rm.

Ankunft der Züge Koblfurt-Görlitz.

Station	6,13 fr.	11,33 Rm.	1,55 Rm.	3,37 Rm.
Von Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Rm.	1,55 Rm.	3,37 Rm.
Abgang von Breslau	—	—	7,10 fr.	10,5 Rm.
über Koblfurt	9,55 Rm.	—	—	2,5 Rm.
Abgang von Berlin	—	—	5 fr.	8,40 fr.
über Koblfurt	11,5 Rm.	—	—	—
Abgang von Berlin	—	—	8,45 Rm.	—
über Görlitz	—	—	6 fr.	8,15 fr.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	—	9,16 fr.
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Rm.	1,10 Rm.

Breslau-Altwasser.

Station	6,15 fr.	1 Rm.	6,30 Rm.
Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Rm.	6,30 Rm.
In Hirschberg	10,36 fr.	5,42 Rm.	10,41 Rm.

Breslauer Börse vom 24. Oktober 1871.

Dulaten 96 1/2 C. Louis'd'or 111 B. Oesterr. Währungs 84 1/2 a 1/2 bz. Russ. Bankbillets 82 3/4 a 5/8 bz. Preuss. Anleihe 59 (5) 102 1/2 B. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 99 3/4 B. Preuss. Anleihe (4) 92 3/4 B. Staats-Schuldb. (3 1/2) 85 1/2 B. Prämien-Anl. 55 (3 1/2) 119 B. Bosener Credit-Bandb. (4) 90 1/2 B. Schlef. Pfandbriefe (3 1/2) 82 1/2 a 1/2 bz. Schlefische Pfandbriefe Litt. A. (4) 92 3/4 B. Schlefische Pfandb. Litt. C. (4 1/2) —. Schlef. Rentenbr. (4) 93 1/2 B. Bosener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) 87 1/2 B. Freib. Prior. (4 1/2) 96 B. Oberöchl. Prior. (3 1/2) 80 3/4 C. Oberöchl. Prior. (4) 87 1/2 B. Oberöchl. Prior. (4 1/2) 96 1/2 B. Oberöchl. Prior. (4 1/2) 96 1/2 C. Freib. (4) 128 3/4 a 1/2 bz. G. Nordschl.-Märk. (4) —. Oberöchl. A. u. C. (3 1/2) 204 1/2 B. Oberöchl. Litt. B. (3 1/2) —. Amerikaner 60er Loose (5) 84 1/2 bz. G. Oesterreichische

Freiende-Mark-Brot.

Vollkornhain, den 23. Oktober 1871.

Der	ln Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rtl. jgr. pf.	rtl. jgr. pf.	rtl. jgr. pf.	rtl. jgr. pf.	rtl. jgr. pf.
Höchster	3 12	3 9	2 20	1 27	1 1
Mittler	3 5	3 3	2 18	1 24	25
Niedrigster	3 1	2 28	2 15	1 22	—

Breslau, den 24. Oktober 1871.

Kartoffelspiritus pr. 100 Liter = 100 pCt. Falles loco 22 1/2 C.